

Harzer Hochschultexte | Forschungsband

Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA

Wissenschaftskommunikation, Wissenstransfer und Reallabore
als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

Elektronischer Sonderdruck für VTTNetz | 2021



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Verantwortlich für den Inhalt ist das

Verbundprojekt „Transfer- und Innovations-Service im (Bundes-) Land Sachsen-Anhalt“ (TransInno_LSA)

Das Verbundprojekt „Transfer- und Innovations-Service im (Bundes-) Land Sachsen-Anhalt“ (TransInno_LSA) bestehend aus den Hochschulen Harz, Merseburg und Magdeburg-Stendal wird im Rahmen der Förderinitiative „Innovative Hochschule“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) gefördert für den Zeitraum vom 01.01.2018 bis 31.12.2022. Förderkennzeichen: 03IHS013

Webseite

www.transinno-lsa.de
Twitter @transinnolsa

Herausgeber

Prof. Dr. Georg Westermann, Martin Scheinert, Anika Johannson
Hochschule Harz

Postanschrift

Hochschule Harz
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode

Stand

2021

Gestaltung und Satz

Katharina Frank und Anna Gerold

Druck

Harzdruckerei Wernigerode



Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA

Wissenschaftskommunikation, Wissenstransfer und Reallabore als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

***Prof. Dr. Georg Westermann, Martin Scheinert, Anika Johannson**

Das Ziel des Projekts „TransInno_LSA – Strukturelle Evaluation und Modernisierung der verbundweiten Transfer- und Third-Mission-Aktivitäten“ der Hochschulen Harz, Magdeburg-Stendal und Merseburg besteht darin, den gelebten Transfer der drei Hochschulen zu analysieren, aus dem Status Quo Best-Practices abzuleiten und auf diese Weise, exemplarisch für alle Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Wege zu entwickeln und zu beschreiben, die zu einer noch stärkeren Verzahnung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft führen können. Dafür wurde ein dreigliedriger Projektansatz konzipiert: Im ersten Handlungsfeld „Transfer Organisation“ sollen die hier angesiedelten Teilvorhaben zu einer systematischen und vorwiegend internen Optimierung der hochschulinternen Transferstrukturen beitragen. Das zweite Handlungsfeld „Transfer Kommunikation“ ist hingegen nach außen gerichtet. Es widmet sich unterschiedlichen Wegen der Verbreitung von Hochschulangeboten und der gezielten Ansprache diverser Stakeholdergruppen. Abgerundet wird das Gesamtvorhaben durch das Handlungsfeld „Transfer Evaluation“. Die Basis besteht hier in der Überzeugung, dass Transferaktivitäten nur dann nachhaltig gestaltet und gesteuert werden können, wenn die von ihnen in Anspruch genommenen Hochschulressourcen ermittelbar und ihre Resultate messbar sind. Daher sollen verschiedene Methoden zur Erfassung und Analyse ermittelt, angepasst und erprobt werden.

Eine ganze Reihe von Teilprojekten dienen mit ihren unterschiedlichen Transfer- oder Third Mission-Konzepten als „Reallabore“, die von den eher analytisch ausgerichteten Teilprojekten („Metaprojekte“) detailliert untersucht werden sollen. Auf diese Weise können wertvolle Einblicke in das Innenleben dieser Aktivitäten gewonnen werden, um mehr über diese Schnittstellen zwischen der Gesellschaft und der Wissenschaft zu erfahren. Indem externe Partner aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft mit der Wissenschaft kooperieren, werden gegenseitiges Lernen, gemeinsames Experimentieren und das Anstoßen von Transformationsprozessen in der Gesellschaft ermöglicht.

Der vorangehende Forschungsband I „Transfer und Third Mission – das Konzept eines zukunftsfähigen „Transfer- und Innovations-Service“ der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Sachsen-Anhalt“ umfasste Beiträge und Berichte aus allen Teilprojekten des Gesamtvorhabens. Als Einstieg gab er einen Überblick über die Vielfalt der Transfermöglichkeiten und die Heterogenität der Ansätze, die an den drei Partnerhochschulen in Sachsen-Anhalt verfolgt werden und die im Rahmen des Vorhabens zusätzlich als Reallabore für die wissenschaftliche Untersuchung von Transfer und Third Mission dienen. Darüber hinaus fanden sich dort auch erste Einblicke in diejenigen Teilvorhaben, die dazu gedacht sind, das Geschehen in den Reallaboren zum einen theoretisch zu durchleuchten und zum anderen in effizientere organisatorische Strukturen an den Hochschulen umzusetzen.

Der jetzt vorliegende Forschungsband II „Die Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft“ soll sich konsequenterweise der Darstellung der Arbeitsweise und der dabei erzielten Resultate in den Reallaboren widmen. Dies bedeutet, dass sich die hier veröffentlichten Beiträge auf die Fragestellung konzentrieren, wie und wo sich Wissenschaft und Gesellschaft innerhalb des jeweiligen Teilprojektes berührt haben, welche Know-how-Ströme dabei geflossen sind und welche weiteren Effekte zu beobachten waren. Generell haben die Teilprojekte – je nach Arbeitsstand – ihre Inhalte entweder als Kurzbeitrag oder als Langbeitrag eingebracht. Die Beschreibung erfolgt dabei – je nach Art des Reallabors – zum Teil aus qualitativer und in manchen Fällen auch aus quantitativer Perspektive. Darüber hinaus finden sich auch Texte, die zeigen, wie eine konsequente Ausrichtung auf Transfer und Third Mission die Prozesse, Strukturen und Einstellungen von Hochschulen beeinflusst. In diesem Sinne kann dann sogar von einem „Reallabor Hochschule“ gesprochen werden. Nachfolgend findet sich ein kurzer Überblick über die in diesem Band vertretenen Reallabore sowie Metaprojekte und ihre Lang- bzw. Kurzbeiträge. Die Reihenfolge aller langen Texte orientiert sich sowohl an dieser Stelle als auch im kompletten Band an genau dieser Einordnung – jeweils ergänzt um einige kurze Beiträge.

Die Reallabore

Komplexlabor Digitale Kultur

Einen Digitalisierungseinblick aus der Perspektive der Gesellschaft liefert das Komplexlabor Digitale Kultur. Durch experimentelle Aneignung und das Ausprobieren digitaler Technologien, der methodischen Erforschung und theoretischen Analyse der gesellschaftlichen und kulturellen Konsequenzen Digitaler Kultur sowie der Entwicklung eines Sinns für die Komplexität und Kontingenz jener, soll diese greif- sowie erfahrbar werden.

Komplexlabor Digitale Kultur als Reallabor für Maker-Literacy.

*Stefan Meißner – Hochschule Merseburg

Hier wird ein Experiment vorgestellt, bei dem, unterstützt durch Maker Tools, die ältere Generation mit digitaler Kultur konfrontiert wird. Dabei wird der Frage nachgegangen, ob das Digitale die Epoche der Moderne ablöst oder ob vielmehr die Moderne mit anderen (digitalen) Mitteln fortgeführt wird.

Erlebniswelt Chemie

Das Teilprojekt Erlebniswelt Chemie widmet sich unter der Einbeziehung des Deutschen Chemie-Museums Merseburg dem Aufbau einer Bildungsplattform. Es steht für die Verbindung innovativer Entwicklungen im Bereich der Museumspädagogik mit audiovisuellen, adaptiven, visuellen und digitalen Medien in einem Gesamtkonzept.

Chatguides als innovatives Format in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit – Das Deutsche Chemie-Museum Merseburg auf dem Weg zum transferrelevanten Bildungsangebot der Hochschule Merseburg.

*Anja Krause, Ivonne Reichmann – Hochschule Merseburg

Der im Beitrag vorgestellte innovative Ansatz zeigt, wie mittels eines Chatguides, welcher als digitales Angebot sowohl zeit- und ortsunabhängig ist, verschiedene Zielgruppen erreicht werden. Chatguides können dabei als erweitertes Bildungsangebot von Museen in die Region sowie darüber hinaus wirken.

INNOmobil

In diesem Teilprojekt wurde das INNOmobil in der Form eines Fahrzeuges aus Zugmaschine und einer mobilen (Miniatur-)Hochschule auf Trailerbasis in die Tat umgesetzt. Als Forschungsfermo-bil soll es vorhandene und neu entwickelte Angebote für verschiedene Zielgruppen in der Region präsentieren.

„Volksgemeinschaft. Verwertung. Mord. Rechtsextreme Logiken früher und heute“ – Eine Kooperation des Teilprojektes INNOmobil mit dem Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur an der Hochschule Merseburg und der Gedenkstätte Feldscheune Isenschneibbe Gardelegen.

*Susan Wille, Holger Hagen, Malte Thran, Andreas Froese, Lukkas Busche – Hochschule Merseburg

Der Text beschreibt ein mobiles dreistufiges Bildungskonzept, welches aktuelle Ansätze demokratischer Bildung und Rechtsextremismus Forschung verdeutlicht. Das INNOmobil als autarker Lernraum ermöglicht den Teilnehmenden die Nutzung eines Raums mit spezieller Ausstattung für Gruppenarbeiten und Reflexionsphasen.

VTTNetz – Innovationsnetzwerk für vernetzte Technikberatung und Techniknutzung

Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation (TAKSI) im Teilprojekt VTTNetz sieht sich als Ort vielfältigen Lernens. Hier werden vor allem durch das systematische Identifizieren alltäglicher Probleme transdisziplinäre Forschungsprozesse zu Alter und Technik angestoßen. Zu den Zielgruppen des Reallabors TAKSI gehören neben älteren Menschen vor allem auch die pflegenden Angehörigen sowie professionelle Akteur*innen im Pflege- und Gesundheitssektor.

Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation – Selbstevaluation netzwerkbasierter Beratungs- und Bildungsangebote im Kontext demografischer Alterung und digitaler Transformation.

*Birgit Apfelbaum, Julia Bruns, Thomas Schatz – Hochschule Harz

Der Beitrag beschreibt ausgewählte Ergebnisse einer Selbstevaluation der im Reallabor TAKSI zwischen Oktober 2018 und Dezember 2020 geleisteten Bildungs-, Beratungs- und Sensibilisierungsarbeit sowie den

Entwicklungsstand der regionalen und überregionalen, Haupt- und Ehrenamt umfassenden Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen.

LSG – Landesstrategie für Gesundheit(skompetenz)

Die Landesstrategie für Gesundheit(skompetenz) - LSG, steht als Teilprojekt und Reallabor für den Aufbau und die Moderation von regionalen Netzwerken zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung eines Bundeslandes am Beispiel des Landes Sachsen-Anhalt.

Rahmenkonzept zur Qualifizierung von kommunalen Gesundheitskompetenzlots*innen – Ein Beitrag zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt.

*Kerstin Baumgarten, Marika Heinrichs, Fabian Kunze, Nadine Ladebeck – Hochschule Magdeburg-Stendal

Vor dem Hintergrund der Basisdaten zur Gesundheitskompetenz, der demografischen Entwicklung in Sachsen-Anhalt und dem hohen Bevölkerungsanteil mit chronischen Erkrankungen, wird im Beitrag vorgestellt, wie mit ehrenamtlich engagierten Bürger*innen ein exemplarisches Rahmenkonzept zur Ausbildung von kommunalen Gesundheitskompetenzlots*innen (GKL) entwickelt und auch umgesetzt werden kann.

BLR – Bildungslandschaften in ländlichen Räumen

Bildungsungleichheiten in Kooperation zwischen wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen zu identifizieren, zu analysieren und Konzepte zu ihrer Überwindung zu entwickeln sowie auszuprobieren stellen wesentliche Herausforderungen des Teilprojektes Bildungslandschaften in ländlichen Räumen – BLR dar.

Auf dem Weg zu Bildungsgerechtigkeit – das geht nur gemeinsam! – Bildungslandschaften als Projekt von Wissenschaft und Gesellschaft.

*Katrin Reimer-Gordinskaya, Anja Funke, Miriam Pieschke und Maike Simla – Hochschule Magdeburg-Stendal

Der Beitrag beschreibt die im Teilprojekt BLR entwickelten Teilmaßnahmen „Community Organizing im ‚Brennpunkt‘“, „Koordination und Dokumentation im Kontext von Antidiskriminierungs- und Teilhabe-strategien“ und „Connect You und Altmärkische Netzwerkkonferenz“,

anhand derer der zuvor skizzierten Bildungsungerechtigkeit begegnet werden soll.

ExFo – Existenzgründungen aus Hochschulen forcieren

Die Ermittlung des Gründergeschehens an Hochschulen zur Bewertung der Unterstützungsleistungen sowie deren konzeptionelle Neuausrichtung auf aktuelle und zukünftige Bedürfnisse gilt als Kernaufgabe des Teilprojektes Existenzgründungen aus Hochschulen forcieren. Existenzgründungen stehen hierbei sowohl für innovative Ideen und Verfahren als auch für neue Produkte und Dienstleistungen, welche sowohl die wirtschaftliche Dynamik als auch die ökonomische Prosperität einer Region fördern. Darüber hinaus widmet sich das Reallabor auch den Möglichkeiten von Selbständigkeit durch Unternehmensnachfolgen.

Existenzgründung aus Hochschulen forcieren (ExFo) – Halbzeitbilanz und Ausblick.

*Jürgen Stember, Emanuel Hesse, Corinna Franke – Hochschule Harz

Der Beitrag zieht mittels der Auswertung einer Web-Befragung und qualitativer Interviews als Instrumente der Grundlagenanalyse ein Zwischenergebnis des Reallabors.

PETA - Plattform für Personalentwicklung und Transferausbau

In den Formaten „Transfer über Köpfe“ und „Bildung und Beratung“ fördert PETA den fachlichen Austausch von Hochschulmitarbeitenden mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Praxispartnern. Damit unterstützt PETA den Wissenstransfer innerhalb und außerhalb der Hochschule und ermöglicht eine neue Dimension der beruflichen Weiterentwicklung.

Personal geht neue Wege - Wechselseitiger Wissenstransfer und berufliche Weiterbildung gehen Hand in Hand beim „Transfer über Köpfe“

*Sandra Dietzel, Juliane Pohl – Hochschule Merseburg

Der Kurzbeitrag beschreibt die Erprobung und Evaluation des ersten Fallbeispiels sowie die Vorbereitung weiterer Vorhaben zum „Transfer über Köpfe“.

MOFAK – Modellfabrik 4.0 für KMU

Das Teilprojekt MOFAK – Modellfabrik 4.0 für KMU an den Hochschulen Magdeburg-Stendal und Merseburg gibt Anregungen für neue Produkte, neuartige Geschäftsmodelle und effiziente Produktionsprozesse insbesondere unter dem Einfluss der Digitalisierung.

An der Hochschule Merseburg wird beispielsweise untersucht, welche Koordinierungsmechanismen sich für eine flexible und digitale Fertigung eignen und ob sich Multiagentensysteme eignen, die Probleme einer dezentralen digitalen Fertigung zu lösen. Neben den Multiagentensystemen wird an der Hochschule Merseburg die Zugänglichkeit und Anwendung von Virtual Reality/ Augmented Reality (VR/ AR)-Anwendungen untersucht.

Virtual und Augmented Reality für kleine und mittlere Unternehmen - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg

*Manuel Fritz – Hochschule Merseburg

Agentenbasierte Systeme für den Mittelstand – Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg

*Alexandra Fiedler – Hochschule Merseburg

Die Modellfabrik 4.0 bietet den Unternehmen - vorrangig KMU der Region - die Möglichkeit, moderne Produktionsprozesse unter den Ansprüchen Wirtschaft 4.0 zu erleben. Die Modellfabrik gibt Anregungen für neue Produkte, neuartige Geschäftsmodelle und effiziente Produktionsprozesse insbesondere unter dem Einfluss der Digitalisierung. Eine interdisziplinäre Forschungsumgebung beleuchtet technisch-technologische und messtechnische Aspekte, logistische, wirtschaftliche sowie soziale Komponenten.

Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Magdeburg-Stendal

*Paul Joedecke, Markus Petzold, Tobias Tute – Hochschule Magdeburg-Stendal

Die Kurzbeiträge geben einen Überblick über die jeweiligen Zielsetzungen, Zwischenstände und die geplanten Schritte innerhalb des Teilprojektes.

ForschungsKita

Das Projekt „ForschungsKita“ möchte basierend auf seinem Konzept theoretische Erkenntnisse aus den verschiedenen Fachbereichen der Hochschule für die Kita-Praxis nutzbar machen. Umgekehrt sollen Kita-Praxis Fragestellungen an die Fachbereiche der Hochschule herangetragen werden.

Ich höre was, was Du nicht siehst... – Digitale Medienbildung in der Kita

*Katja Czech – Hochschule Merseburg

Der Kurzbeitrag berichtet über die gemeinsame Entwicklung und die Zusammenarbeit mit der Kita „CampusKids“ zum Thema „Digitale Medienbildung“.

Die Metaprojekte**VTrans – Verstetigung von Transferprozessen**

Das Teilprojekt VTrans befasst sich sowohl hochschulintern als auch verbundweit mit der Einführung eines Forschungsinformationssystems, welches Transferprozesse und Daten informationstechnisch bündeln soll, um die Prozessstabilität, Servicequalität sowie Steuer- und Vergleichbarkeit von Transfermaßnahmen aktiv zu unterstützen.

„Technik ist das geringste Problem“ – Wie gelingt Software-Projektmanagement an Hochschulen?

*Anna-Maria Hickmann, Stefan Sprick – Hochschule Merseburg

Dieser erste Beitrag des Metaprojekts beschreibt exemplarisch die fachliche Planung zur Einführung eines Forschungsinformationssystems, die sich an der Hochschule Merseburg auf der Zielgeraden befindet. Es wird herausgearbeitet, dass vor allem die Vereinbarung traditioneller, hierarchischer Strukturen mit den notwendigen, agilen Prozessen eine Herausforderung darstellt.

Die Renaissance des gesprochenen Wortes – Partizipative Wissenschaftskommunikation an Hochschulen aus medien- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive.

*Diana Doerks – Hochschule Magdeburg-Stendal

Der zweite Beitrag setzt sich mit der dialogorientierten oder partizipativen Vermittlung von Wissenschafts- und Hochschulkommunikation auseinander. Handlungsempfehlungen für die Bereiche Professionalisierung und Digitalisierung der Wissenschaftskommunikation an Hochschulen für angewandte Wissenschaften werden abgeleitet.

MPASS – Verstetigung von Transferprozessen

Das Teilprojekt Matching Platform for Student Skills - MPASS stellt sich der Aufgabe, geeignete Kompetenz- und Know-how-Träger an Hochschulen anhand externer Anfragen aus Wirtschaft und Gesellschaft, mit Hilfe eines technischen Empfehlungssystems (Matching Plattform) zu (v)ermitteln.

MPASS – Ein Empfehlungssystem für Hochschulen.

*Can Adam Albayrak, Jens Cordes, Anja Klinner, Thomas Leich, Kai Ludwig, Fabian Theuerkauf – Hochschule Harz

Dieser Beitrag beschreibt den Kontext sowie die wesentlichen konzeptionellen Voraussetzungen für ein Empfehlungssystem, welches für den Wissenstransfer an Hochschulen eingesetzt werden soll. Die Erkenntnisse werden anhand eines geeigneten Modells für die Generierung entsprechender Empfehlungen bzw. Vorschläge dargestellt.

TBT – Transfer-Bewertungs-Toolbox

Das Teilprojekt TBT beschäftigt sich mit der Entwicklung und Umsetzung einer Transfer-Bewertungs-Toolbox zur Evaluation und Steuerung der Transfer- bzw. Third-Mission-Aktivitäten an Hochschulen.

Transfer-Bewertungs-Toolbox (TBT) – Transfer-Bewertungs-Toolbox an der Hochschule Harz und Merseburg

*Ines Nitsche, Carolin Schubert, Rebecca Spaunhorst – Hochschule Harz

Der Kurzbeitrag gibt einen Überblick zum aktuellen Stand und weiteren Vorgehensweise bei der Entwicklung der Toolbox.

Wernigerode im April 2021

Georg Westermann, Anika Johannson und Martin Scheinert

Inhaltsverzeichnis

- 5 - 11 **Reallabore im Verbundprojekt TransInno_LSA - Wissenschaftskommunikation, Wissenstransfer und Reallabore als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft**
- 14 - 15 **REALLABORE**
- 16 - 27 **Komplexlabor Digitale Kultur als Reallabor für Maker-Literacy**
*Stefan Meißner
- 28 - 43 **Chatguides als innovatives Format in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit - Das Deutsche Chemie-Museum Merseburg auf dem Weg zum transferrelevanten Bildungsangebot der Hochschule Merseburg**
*Anja Krause, Ivonne Reichmann
- 44 - 55 **„Volksgemeinschaft. Verwertung. Mord. – Rechtsextreme Logiken früher und heute“ - Eine Kooperation des Teilprojektes INNOmobil mit dem Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur an der Hochschule Merseburg und der Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen**
*Susan Wille, Holger Hagen, Malte Thran, Andreas Froese, Lukkas Busche
- 56 - 96 **Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation - Selbstevaluation netzwerkbasierter Beratungs- und Bildungsangebote im Kontext demografischer Alterung und digitaler Transformation**
*Birgit Apfelbaum, Julia Bruns, Thomas Schatz
- 98 - 115 **Rahmenkonzept zur Qualifizierung von kommunalen Gesundheitskompetenzlots*innen - Ein Beitrag zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt**
*Kerstin Baumgarten, Marika Heinrichs, Fabian Kunze, Nadine Ladebeck
- 116 - 131 **Auf dem Weg zu Bildungsgerechtigkeit – das geht nur gemeinsam! Bildungslandschaften als Projekt von Wissenschaft und Gesellschaft**
*Katrin Reimer-Gordinskaya, Anja Funke, Miriam Pieschke und Maïke Simla
- 132 - 143 **Existenzgründung aus Hochschulen forcieren (ExFo) – Halbzeitbilanz und Ausblick**
*Jürgen Stember, Emanuel Hesse, Corinna Franke

- 144 - 147 **Personal geht neue Wege - Wechselseitiger Wissenstransfer und berufliche Weiterbildung gehen Hand in Hand beim „Transfer über Köpfe“**
*Sandra Dietzel, Juliane Pohl
- 148 - 153 **Virtual und Augmented Reality für kleine und mittlere Unternehmen - MOFAK - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg**
*Manuel Fritz
- 154 - 157 **Agentenbasierte Systeme für den Mittelstand - MOFAK - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Merseburg**
*Alexandra Fiedler
- 158 - 161 **Modellfabrik 4.0 für KMU (MOFAK) - MOFAK - Modellfabrik 4.0 für KMU an der Hochschule Magdeburg-Stendal**
*Paul Joedecke, Markus Petzold, Tobias Tute
- 162 - 165 **Ich höre was, was Du nicht siehst... - Digitale Medienbildung in der Kita**
*Katja Czech
- 166 - 167 **METAPROJEKTE**
- 168 - 185 **„Technik ist das geringste Problem“ – Wie gelingt Software-Projektmanagement an Hochschulen?**
*Anna-Maria Hickmann, Stefan Sprick
- 186 - 205 **Die Renaissance des gesprochenen Wortes - Partizipative Wissenschaftskommunikation an Hochschulen aus medien- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive**
*Diana Doerks
- 206 - 219 **MPASS – Ein Empfehlungssystem für Hochschulen**
*Can Adam Albayrak, Jens Cordes, Anja Klinner, Thomas Leich, Kai Ludwig, Fabian Theuerkauf
- 220 - 223 **Transfer-Bewertungs-Toolbox (TBT) - TBT - Transfer-Bewertungs-Toolbox an der Hochschule Harz und Merseburg**
*Ines Nitsche, Carolin Schubert, Rebecca Spaunhorst

Das Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation

Selbstevaluation netzwerkbasierter Beratungs- und Bildungsangebote im Kontext demografischer Alterung und digitaler Transformation

*Birgit Apfelbaum, Julia Bruns, Thomas Schatz



1. Einleitung

Die Frage, wie ältere Menschen an die Nutzung moderner Technik herangeführt werden können, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Ausschlaggebend dafür ist die Tatsache, dass mit dem demografischen Wandel und der digitalen Transformation zwei Megatrends aufeinandertreffen, die sowohl für die Gesellschaft als auch für den einzelnen Menschen weitreichende Auswirkungen haben [vgl. BMFSFJ 2020, S. 108; Stubbe et al. 2019, S. 6; Ehlers et al. 2016, S. 3]. Technik avanciert in diesem Kontext zu einer Hoffnungsgröße, der das Potenzial zugeschrieben wird, die demografischen Belastungen der Gesellschaft abzumildern und Menschen bis ins hohe Alter neue Horizonte der Teilhabe und der individuellen Entwicklung zu eröffnen [Klein 2020; Meißner 2020b, S. 25 f.; BMFSFJ 2020, S. 60, 93; BMFSFJ 2017, S. 45 f.].¹

Im Kontrast zu diesen hochgesteckten Erwartungen stehen jedoch nach wie vor eine relativ geringe Nutzungsbereitschaft und soziale Akzeptanz assistenztechnischer Anwendungen [vgl. u.a. BMFSFJ 2020, S. 94; Meißner 2020a; Meißner 2021; S. 193] sowie ein strukturelles Defizit an Informations- und Beratungsangeboten zu technischer Assistenz im höheren Lebensalter. Das heißt, so die Klage verschiedener Altersberichte und Studien, Bürger*innen und professionellen Akteuren wie der Wohnungswirtschaft fehlen häufig Anlaufstellen mit Informationen zu Möglichkeiten der Förderung des selbstständigen und selbstbestimmten Alter(n)s, die mit dem Abbau von Barrieren und dem Einsatz technischer Unterstützung einhergehen würden [vgl. König & Kunze 2021, S. 281; BMFSFJ 2020, S. 112; BMFSFJ 2016, S. 250; Radzey & Seiler 2017, S. 6; Meyer 2016, S. 23].

Weitere Informationen auf der
Projekt-Webseite:
www.innovativ-altern.de



In diesem Kontext leistet das Projekt Innovationsnetzwerk Vernetzte Technikberatung und Techniknutzung (VTTNetz) konzeptionelle Vorarbeiten, um Kommunen und Träger beim Aufbau, der Etablierung und der Professionalisierung vernetzter Beratungsangebote zu technischer Assistenz zu unterstützen. Projektziel ist die transdisziplinäre Generierung von gebrauchsfertigem Handlungswissen für die Gestaltung entsprechender Informations-, Beratungs- und Begleitofferten sowie die effektive Zielgruppenansprache.²

Nach einer Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstands und einer eigenen bundesweiten Erhebung zum Ist-Stand der Technikberatung mit dem Ziel der Identifikation von Beispielen guter Praxis und Bedarfen in den Bereichen interkommunaler Austausch, Aus- und Weiterbildung im Jahr 2018 [vgl. Apfelbaum et al. 2019] gehen die Wissenschaftler*innen davon aus, dass niedrigschwellig erreichbare Beratungsstellen im Idealfall von Netzwerken aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft getragen werden [vgl. Apfelbaum & Schatz 2014; Apfelbaum et al. 2016; Radzey & Seiler 2017, S. 6; Heinze 2018, S. 28], in denen die konkreten Leistungen aus einer abgestimmten Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen hervorgehen.³ Die Informations- und Beratungstätigkeit zu Assistenztechnik ist dann Teil eines umfassenden lebensphasenorientierten Beratungsangebots für Ältere, das auch Ratsuchende zu Wohnungsanpassung und digitalem Kompetenzaufbau adressiert. Besonders die Einbettung von Bildungsangeboten wie Smartphone-Sprechstunden in klassische Beratungssettings wie Musterwohnungen zum barrierearmen und technikunterstützten Wohnen scheint als „Türöffner“ zu sonst schwer erreichbaren Zielgruppen der Wohn- und Technikberatung zu fungieren.

Um die Tragfähigkeit der Annahmen zu überprüfen, nutzen die projektbeteiligten Wissenschaftler*innen das im Oktober 2018 eröffnete Reallabor für Technikakzeptanz und Soziale Innovation (TAKSI). Als zentrale Anlaufstelle dient die sogenannte TAKSI-Zentrale, eine ca. 60 m² große Drei-Raum-Wohnung, die von der Wernigeröder Wohnungsgenossenschaft eG (WWG) als barrierearme Musterwohnung hergerichtet wurde und die das Projekt VTTNetz im Rahmen eines Kooperationsvertrages kostenfrei nutzen kann. Die beispielhaft umgesetzte Wohnungsanpassung wird durch Assistenztechnik und seit Januar 2021 auch von Demonstratoren ergänzt, die dem Segment Künstlicher Intelligenz (KI) zugeordnet sind.⁴ In Kooperation mit derzeit vier ehrenamtlichen

Technikbotschafter*innen – unter ihnen zwei Mitglieder der Seniorenvertretung der Stadt Wernigerode e.V. – bieten die beiden Projektmitarbeiter*innen in diesem Setting eine wöchentliche „Sprechstunde zu Komfort, Sicherheit und Smartphone“ an. Dieses Format bündelt Beratungsangebote zu Wohnungsanpassung und Assistenztechnik mit Bildungsangeboten zum digitalen Kompetenzaufbau. Um dieses stark nachgefragte Präsenzangebot unter den geltenden Infektionsschutzregeln zur Eindämmung des COVID-19-Virus aufrechterhalten zu können, entwickelte das Projektteam im Juni 2020 ein analog-digitales Setting für 1:1-Beratungen: Visualizer mit externem Monitor und traditionellem Zeigestock [vgl. Abbildung 1].⁵ Die TAKSI-Zentrale wird außerdem für Führungen von Gruppen sowie Sensibilisierungs- und Bildungsangebote für Multiplikator*innen wie z. B. Sozialarbeiter*innen und Quartiersmanager*innen genutzt [vgl. Apfelbaum & Schatz 2020, S. 115-118].

⁵ www.innovativ-altern.de/portfolio/clip-zeigt-reallabor-arbeit-unter-corona/



Abbildung 1: Analog-digitales Beratungssetting im Reallabor TAKSI

Für die zugehende Informations-, Beratungs- und Bildungsarbeit in der Stadt Wernigerode und dem Landkreis Harz wurde innerhalb des Reallabors das mobile Format TAKSI on tour entwickelt. Gemeinsam mit den Projektpartnern Frau und Bildung e.V. (Frauzentrum) und Ländliche Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt e.V. (LEB) werden wiederkehrende Offerten wie Smartphone-Sprechstunden und Tablet-Kurse sowie punktuelle Sensibilisierungsangebote wie die Vorträge „Kleine Technik, große Hilfe“ organisiert und beworben [vgl. ebd.].

Auch wenn die Angebote im Reallabor TAKSI vordergründig auf die Beratung Älterer und ihrer Zugehörigen zugeschnitten sind und der Anlaufpunkt als klassische, wenn auch (noch) nicht verstetigte Beratungsstelle bezeichnet werden kann, adressieren die Aktivitäten rund um das Reallabor TAKSI doch verschiedene Zielgruppen, Handlungs- und Entscheidungsdimensionen. Die verbindende Brücke zwischen ihnen ist ein Mehrebenen-Konzept Sozialer Innovation [vgl. Klein 2010, S. 275; Parpan-Blaser 2018, S. 56 f.], das davon ausgeht, die Bereitschaft zur individuellen Nutzung neuer technischer Artefakte im Sinne einer Innovation der persönlichen Alltagswelt korrespondiert mit strukturellen (Vor-)Leistungen auf der kommunalen Meso- und der staatlichen Makroebene [vgl. ausführlicher Kapitel 2.1]. Das Reallabor TAKSI versteht sich daher auch als Entwicklungsabteilung, die nicht nur Älteren zeigt, was Technik in ihrem Leben bewirken kann, sondern die innovative Beratungskonzepte erprobt, um institutionelle Akteure zur Nachahmung zu motivieren und einen Beitrag zur Professionalisierung des jungen Beratungsfeldes Assistenztechnik zu leisten.

Um die mit dem Betrieb des Reallabors TAKSI als transdisziplinär-partizipatives Forschungsszenario angestrebten Wandlungsprozesse zu erfassen und zu bewerten, müssen die Ebenen der Wissenschaftlichkeit, der praktischen Tauglichkeit und der Verallgemeinerbarkeit berücksichtigt werden [vgl. Apfelbaum & Schatz 2020, S. 119]. Doch der Aufwand lohnt: Wenn es gelingt, fundierte Aussagen über „Neues und Erwartungswidriges“ zu treffen, kann dies die Präsenz des Themas in öffentlichen Diskursen und in den Medien erhöhen, auf diesem Wege die Dissemination von Innovationsangeboten fördern und – im besten Falle – weitere Innovationsprozesse anstoßen [vgl. Wloka & Terstriep

2020, S. 3]. Auch aus diesem Grund geht dieser Beitrag der Frage nach, welche Wirkungen des Betriebs des Reallabors TAKSI bereits jetzt, nach etwas mehr als der Hälfte der Projektlaufzeit, zu erkennen sind und wie diese in der projektbegleitenden Evaluation erfasst werden.

Nachfolgend werden in Kapitel 2 zunächst die erkenntnisleitenden Fragen und Instrumente des gewählten Designs für eine Selbstevaluation formuliert, die sich an den Zielen und Inhalten des Projektes VTTNetz und des Reallabors TAKSI orientiert und dabei systematisch Bezug auf das Mehrebenen-Konzept Sozialer Innovation nimmt. Anschließend werden auf Grundlage bisher erhobener Daten Zwischenergebnisse der Selbstevaluation referiert (Kapitel 3), bevor in einem Fazit ein Ausblick auf die weitere Ausrichtung der Projektarbeit gegeben wird (Kapitel 4).

2. Evaluationsdesign und Indikatoren

2.1 Soziale Innovation und ein Habitus des technikunterstützten Alterns

Unter sozialen Innovationen versteht man neue, teilweise überraschende Verhaltensmuster, die als Teilmengen und Instrumente des gesellschaftlichen Wandels etablierte Alltagspraxen, Erwartungs- und Verhaltensroutinen modifiziert oder überwunden haben. Kontur gewinnen Innovationen auf der Grundlage eines sozialen Aha-Effekts, der Gewohnheiten und Routinen mit Rückfragen zu ihrer künftigen Brauchbarkeit konfrontiert. Allerdings existiert kein objektiver Maßstab für den Neuigkeitswert von Innovationen. Sie verdanken ihr Überraschungsmoment vielmehr der Erwartung an die „Reproduktion typisierter Praktiken“ [Reckwitz, zit. nach Howaldt & Schwarz 2010, S. 30]. Soziale Innovationen können daher als kontextgebundene, milieuverhaftete Neukonstruktionen der Alltagsbewältigung konzeptualisiert werden, die festgefügte Erwartungen lockern [vgl. Aderhold 2016, S. 29] und die dynamische Seite „sozialer Praktiken, institutioneller Strukturen und Regelsysteme“ betonen [Howaldt & Schwarz 2010, S. 29]. Hinter dieser Bezugnahme auf etablierte soziale Strukturen und Routinen verbirgt sich der Hinweis darauf, dass Innovationen nicht beliebig übernommen werden, sondern den Anschluss an bestehende, als sinnvoll erachtete Alltagsroutinen finden müssen [vgl. Kropp 2013, S. 89]. Die Beschreibung einer Innovation als etwas zeitlich und sachlich Neues reicht deshalb nicht aus. Brauchbar wird das Innovationsangebot erst durch die Fähigkeit, in einer gegebenen Handlungs- und Deutungspraxis als überraschende und

überzeugende Neuigkeit „Sinn“ zu ergeben [vgl. Bormann 2011, S. 46; Rammert 2000, S. 64].⁶

Übertragen auf die empirisch beobachtbare Diskrepanz zwischen der geringen Akzeptanz von Assistenztechnik in der alltäglichen Lebensführung Älterer einerseits⁷ und dem breiten Angebot an Geräten wie auch den hochgesteckten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Erwartungen andererseits [vgl. Kricheldorf 2020, S. 8 f.; Wahl 2017, S. 148-150; Fachinger 2018; Fachinger et al. 2012] scheint es angebracht, die reflektierte Herausbildung einer neuen Praxis des Älterwerdens als potenzielle soziale Innovation zu charakterisieren.⁸ Im Unterschied zum Status Quo würde diese – dinglich mögliche – Alltagspraxis, bei Fragen nach dem guten Leben im Alter, technische Artefakte immer schon mitdenken und zum Einsatz bringen. In Anlehnung an die Konzeption des Habitus von Bourdieu könnte eine solche Entwicklung als Genese eines neuen Habitus des technikunterstützten Alterns Kontur gewinnen. Markantes Merkmal wäre die systematische Erweiterung des Handlungsrepertoires um technische Artefakte als „Ressourcen prospektiven Handelns“ [Schulz-Schaeffer 2004, S. 56] in Situationen, in denen Ältere sowie deren Unterstützer Möglichkeiten für den Erhalt der Lebensqualität, der Teilhabe und der Selbstständigkeit ausloten. Dies ginge mit der Neukonfiguration entsprechender Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsdispositionen einher. Voraussetzung wäre, dass der Sinn von Assistenztechnik für die (Neu-)Konstitution der Alltagspraxis im Anschluss an vorhandene Routinen erfahrbar wird [vgl. Lenger et al. 2013, S. 21; Hillebrand 2004, S. 29 f.]. Es braucht daher soziale Erfahrungs- und Lernräume und Akteure, die über die Relevanz der Technik für ein gutes und würdevolles Altern informieren, ältere Menschen für Technik interessieren, Begegnungen mit Assistenztechnik ermöglichen und das Einbinden neuer technischer Artefakte in das persönliche Lebensumfeld beratend begleiten.

Vor diesem Hintergrund zielt das partizipativ-transdisziplinäre Forschungsinteresse im Reallabor TAKSI darauf ab, Verfahren, Instrumente und Strukturen zu entwickeln und zu erproben, die geeignet scheinen, die Herausbildung dieses Habitus des technikunterstützten Alterns zu stimulieren. Intendiert wird der Anstoß systematischer Veränderungen auf der Mikro-Ebene des individuellen Handelns ebenso wie auf der Meso-Ebene (überwiegend kommunaler) Unterstützungsnetzwerke und der gesellschaftlichen Makro-Ebene⁹ mit Rahmensetzungen

durch politische Akteure zur (technikunterstützten) Folgenbewältigung demografischer Alterungseffekte. Im Reallabor TAKSI stellen sich die Beratenden durch verschiedene Angebote in der TAKSI-Zentrale der Aufgabe, entsprechend den individuellen Wünschen, Bedarfen und Kompetenzen der Klient*innen Sinnarbeit auf der Mikro-Ebene des persönlichen Handelns zu leisten. Dazu zählen die Vermittlung von Handlungssicherheit im Umgang mit der digitalen Basisinfrastruktur Internet und den dazugehörigen Endgeräten, die Information und Beratung zu Wohnraumanpassung und zu technischer Assistenz. Diese Aktivitäten richten sich primär an ältere Menschen und deren Zugehörige. Sie sollen dadurch befähigt und ermutigt werden, gezielt auch jene Möglichkeiten zu suchen und zu nutzen, die von der Integration digitaler Technologien in die alltägliche Lebensführung oder der Umgestaltung der individuellen Wohnumgebung abhängig sind.

Die Verbesserung des Wissensstandes, der Technikakzeptanz und -kompetenz der Einzelnen ist dafür eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung. Vielmehr sind auch Veränderungen institutioneller Arrangements auf der kommunalen Meso-Ebene nötig, die als soziale Struktur-Innovationen z. B. die Akteurskonstellationen, das Instrumentarium und das Management von Versorgungsnetzwerken neu konfigurieren und technischer Assistenz sowie dem digitalen Kompetenzaufbau dort einen breiteren Raum geben, als dies bisher üblich ist [vgl. Gerling & Giesecking 2016, S. 57 ff.]. Das Reallabor TAKSI bedient diese Zielstellung in zweifacher Hinsicht: Erstens werden durch die praktische Beratungstätigkeit Erkenntnisse zur zielgruppenadäquaten Gestaltung der für Wohn- und Technikberatungsstellen typischen Offerten gewonnen. Zweitens wird in der Wernigeröder Beratungsstelle das Modell einer netzwerkbasieren Trägerstruktur als Kooperation von Haupt- und Ehrenamt umgesetzt und damit auf seine Praxistauglichkeit geprüft. Dabei kann das im Reallabor TAKSI generierte Handlungswissen durch die aktive Mitarbeit in die – teilweise durch das VTTNetz-Projektteam maßgeblich initiierten – landes- und bundesweiten Netzwerke sowie in die Beratung einzelner Kommunen diffundieren.

Letztlich zielen die Transferprozesse aus dem Reallabor auch darauf ab, die – im Vergleich zur Technikentwicklung oftmals unterschätzte – Rolle der Technikberatung als Aufklärung und Bedeutungsvermittlung im Gesamtkontext der Folgenbewältigung der demografischen

Alterung angemessen zu gewichten, sozial- und gesundheitspolitische Entscheidungsträger auf der staatlichen Makro-Ebene für deren Bedeutung zu sensibilisieren und zur Bereitstellung der notwendigen Ressourcen für die Förderung und Verstetigung der sich entwickelnden Beratungsstrukturen anzuregen. Wesentliche Impulse setzen die projektbeteiligten Wissenschaftler*innen hierbei durch regelmäßige Präsentationen der Forschungsergebnisse vor der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit und z. B. die Mitwirkung der Projektleiterin in der Expertenkommission des Achten Altersberichtes der Bundesregierung, die als unmittelbare Politikberatung verstanden werden kann.

Vor dem Hintergrund dieser Agenda geht der Beitrag im Folgenden der Frage nach, welche Wirkungen die vielfältigen Initiativen rund um das TAKSI-Reallabor bereits mit Blick auf die angestrebte Herausbildung eines Habitus des technikunterstützten Alterns auf der Mikro- und Meso-Ebene sozialer Innovation entfaltet haben und was sich daraus für die partizipative Weiterentwicklung der eingesetzten Instrumente ableiten lässt.¹⁰

Auf der Mikro-Ebene, also der unmittelbar im Reallabor TAKSI geleisteten Bildungs-, Informations- und Beratungstätigkeit, soll die Selbstevaluation Evidenzen darüber liefern, inwiefern die Unterbreitung niedrigschwelliger Angebote zum digitalen Kompetenzaufbau in einer Musterwohnung für barrierearmes Wohnen die Nachfrage nach Informationen und Beratungen zu Wohnungsanpassung und Assistenztechnik unterstützt: Übernehmen solche Bildungsangebote tatsächlich eine „Türöffner“-Funktion für die Wohn- und Technikberatung? Welche Interventionen scheinen geeignet, um die Interdependenzen zwischen den Beratungsfeldern zu verstärken? [vgl. 3.2]

Mit Blick auf die Meso-Ebene und den im Projekt angestoßenen Auf- und Ausbau eines regionalen Partnernetzwerks soll die Selbstevaluation Aufschluss darüber geben, inwiefern sich die Einbettung der Beratungsstelle in ein multisektorales Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltungen bewährt (hat) und auf partizipativer Basis Entwicklungspotenziale bietet. Dabei thematisiert die Evaluation die Kooperation von haupt- und ehrenamtlich Beratenden: Kann diese Zusammenarbeit als erfolgreich eingeschätzt werden? Welche Optimierungsmöglichkeiten sehen die unterschiedlichen Akteure? [vgl. 3.1]

Bezogen auf überregionale Aktivitäten des Projekts ist im Rahmen der Selbstevaluation zu überprüfen, wie eine stärkere Vernetzung der Beratungsstellen im Sinne eines interkommunalen Wissenstransfers dazu beitragen kann, das Handlungsfeld von Wohn- und Technikberatung weiter zu professionalisieren und die für Innovationen typischen Wahrnehmungsschwellen bundesweit abzusenken. [vgl. 3.3]

Mit Blick auf alle Ebenen sozialer Innovation ist die Öffentlichkeitsarbeit als wesentliches Instrument der Dissemination von Zwischenergebnissen des Vorhabens wie auch als potenzieller Katalysator der Verbreitung lokal und regional gefundener Lösungen für ein technikunterstütztes Alter(n) relevant [vgl. Posch 2018, S. 323]. Hier sollen im Rahmen der Selbstevaluation folgende Fragen beantwortet werden: Welche Formate sprechen Ratsuchende und potenziell ehrenamtlich Engagierte besonders an (Fokus: Mikro-Ebene)? Welche Belege deuten darauf hin, dass die Bekanntheit des Reallabors durch die Interventionen der Öffentlichkeitsarbeit gesteigert und in Folge dessen die Außenwahrnehmung im (regionalen) Partnernetzwerk, in der politischen Sphäre sowie in der Wissenschaftscommunity (Mikro-, Meso- und Makro-Ebene) verbessert werden konnte? [vgl. 3.4]

2.2 Erhebungsinstrumente

Um relevante Daten für die Beantwortung dieser Fragenkomplexe zu erheben, entwickelten die projektbeteiligten Wissenschaftler*innen ein Evaluationsdesign, das einerseits qualitative und quantitative Methoden kombiniert und andererseits allen beteiligten Akteursgruppen kontinuierlich die Möglichkeit eröffnet, Einfluss auf die Gestaltung der Beratungsangebote und Kooperationen zu nehmen. Das schließt auch die Berücksichtigung von Akteuren ein, die zwar aktuell noch nicht aktiv an dem Reallabor-Partnernetzwerk mitwirken, deren stärkere Beteiligung jedoch wünschenswert wäre. Ebenso werden Meinungen, Kritik und Wünsche der Klient*innen strukturiert erhoben, um diese wichtige Akteursgruppe in die partizipativen Entwicklungsprozesse zu integrieren.

Auf der Mikro-Ebene werden zur Dokumentation von Interessen und Anliegen der Älteren bzw. deren Unterstützern seit der Eröffnung des Reallabors im Oktober 2018 Erhebungsbögen verwendet, die Berater-

de und Klient*innen am Ende jedes Termins in der Regel gemeinsam ausfüllen. Die darin erfassten anonymisierten Daten geben Auskunft über soziodemografische Merkmale der Ratsuchenden, die konkret bearbeiteten Themen und die Häufigkeit der angestrebten Verknüpfung von digitalem Kompetenzaufbau mit der Wohn- und Technikberatung (Spill over-Effekt). Die Inhalte der Erhebungsbögen werden seit Januar 2020 zusätzlich in eine Fallmanagementsoftware eingepflegt, um individuelle Entwicklungsverläufe einzelner Klient*innen nachvollziehen zu können.¹¹ Ergänzt wird diese kontinuierlich erweiterte Datensammlung durch leitfadenbasierte Kurz-Interviews im Reallabor, um die Bewertungen und Anregungen der Klient*innen zum Beratungsgeschehen zu erheben. Um auf der Meso-Ebene den Entwicklungsstand des regionalen Partnernetzwerkes zu überprüfen und voranzutreiben sowie den fachbezogenen Austausch von Haupt- und Ehrenamt zu fördern, wurden mit dem Fishbowl-Format [vgl. Knoll 2018, S. 16 ff.] und der Fokusgruppendifkussion zwei Varianten moderierter Gruppendiskussion eingesetzt. Beide Formate verfügen über das Potenzial, die Mitglieder des heterogen zusammengesetzten Netzwerkes gleichberechtigt in einen Austausch zu bringen und auch sonst eher zurückhaltende Teilnehmer*innen zu motivieren, sich einzubringen. Die Gesprächsverläufe und -inhalte wurden detailliert protokolliert und anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet. Projektbegleitend werden mit Bezug zur regionalen Ebene zudem Daten wie Netzwerkkontakte und -termine, Einsatzzeiten der ehrenamtlich Beratenden, aber auch gesellige Treffen zwischen den Netzwerkpartnern dokumentiert und stehen so für Auswertungen zur Verfügung.

Zur Identifizierung von Wirkungen der VTTNetz-Projektaktivitäten rund um das Reallabor TAKSI auf überregionaler Ebene entschied sich das Projektteam, Teilnehmer-Feedback zu den bundesweiten Austauschtreffen der Technik- und Wohnberatenden mit einer (Online-)Befragung zu erheben.

Für die Zwischenevaluation der Reallabor-bezogenen Öffentlichkeitsarbeit werden neben der Zahl der Veröffentlichungen und den Erwähnungen in Medien die Resonanz aus den verschiedenen Zielgruppen sowie das Interesse an der Mitarbeit im Netzwerk als maßgebliche Indikatoren angesehen. Als quantitative Grundlage dient eine vollständige Sammlung aller Veröffentlichungen in den relevanten Kommunikationskanälen. Dieser Liste konnten dann belegbare Reaktionen zugeordnet werden.

Das folgende Kapitel beginnt mit der Darstellung der Zwischenergebnisse zum Aufbau des regionalen Partnernetzwerkes [3.1]. Daran schließt ein Überblick über die Wirkungen der im Reallabor geleisteten Beratungs-, Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit auf den verschiedenen Ebenen sozialer Innovation an [3.2 bis 3.4].

3. Zwischenergebnisse der formativen Selbstevaluation

3.1. Aufbau eines Partnernetzwerkes um das TAKSI-Reallabor

Um möglichst viele ältere Menschen und ihre Zugehörigen mit den lebenslagenorientierten Bildungs- und Beratungsangeboten des Reallabors TAKSI zu erreichen, engagiert sich das Projekt VTTNetz im Harz- und in Sachsen-Anhalt für den Aufbau multisektoraler Netzwerke aus Wissenschaft, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, ohne Doppelstrukturen zu bereits bestehenden Bildungs- und Beratungsangeboten zu schaffen. Kernelement dieser strategischen Grundausrichtung ist das Partnernetzwerk um das Reallabor TAKSI. Die Selbstevaluation der Projektarbeit auf dieser (regionalen) Mesoebene zielt darauf ab, die Tragfähigkeit dieser vernetzten Träger- und Beteiligungsstruktur zu überprüfen und herauszufinden, welche weiteren Entwicklungspotenziale die Zusammenarbeit der Partner rund um das Reallabor TAKSI und die Kooperation von Haupt- und Ehrenamt im Speziellen bei der Gestaltung von Bildungs- und Beratungsangeboten bieten. Ende 2020 besteht das Partnernetzwerk aus folgenden festen (durchgängige Linie) und losen (gestrichelte Linie) Kooperationspartnern:

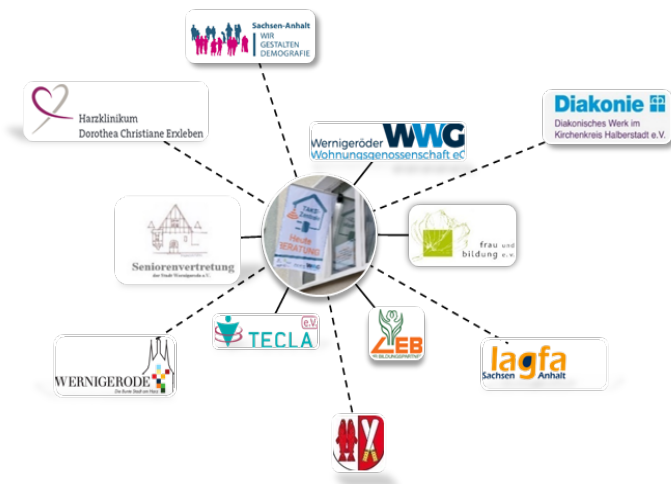


Abbildung 2: Übersicht der Kooperationspartner im regionalen Partnernetzwerk

Wie wurde das Partnernetzwerk aufgebaut und erweitert? Mit einigen Bündnispartnern konnte an bereits bestehende Verbindungen aus Vorgängerprojekten¹² angeknüpft werden [vgl. Tabelle 1: Kooperationspartner im Projekt VTTNetz und dessen Vorläuferprojekten]. So zählen die Wernigeröder Wohnungsgenossenschaft eG (WWG), der Frau und Bildung e.V. sowie die Seniorenvertretung der Stadt Wernigerode e.V. zu bewährten Kooperationspartnern. In dieser Konstellation nahm das Projektteam am 22. Oktober 2018 die Arbeit im Reallabor TAKSI mit der „Sprechstunde zu Komfort, Sicherheit und Smartphone“ auf. Um das Netzwerk breit aufzustellen, identifizierte und kontaktierte das Projektteam sukzessive weitere relevante Akteure und Stakeholder für eine Mitarbeit im Reallabor, das die Projektaktivitäten lokal bündelt und einen Ankerpunkt für das Netzwerk setzt. Mit der Ländlichen Erwachsenenbildung Regionalverband Harz (LEB) und dem TECLA e.V. wurden weitere Partnerschaften bis zum Herbst 2020 vertraglich ratifiziert. Loser Austausch besteht seit Projektbeginn mit Verwaltungseinheiten der Stadt Wernigerode, hier insbesondere mit dem Senioren- und Familienhaus, dessen Leitung sich aktiv um eine eigene Smartphone-Sprechstunde bemüht, und seit Anfang 2020 mit Mitarbeiter*innen des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Halberstadt, die eine Wohnberatungsstelle nach dem Vorbild des Reallabors TAKSI in Halberstadt umsetzen wollen.

Tabelle 1: Kooperationspartner im Projekt VTTNetz und dessen Vorläuferprojekten

| Kooperationspartner | seit | Vertrag | Adressierte Zielgruppen | Projekt VTTNetz leistet |
|----------------------------------|------|----------|--|----------------------------|
| WWG eG | 2011 | X (2018) | Mieter*innen / WoWi | Beratung / Bildung + PR |
| Frau und Bildung e.V. | 2016 | X (2018) | ältere Klientinnen | Beratung / Bildung + PR |
| Seniorenvertretung | 2018 | X | ehrenamtlich Engagierte | PR |
| LEB | 2020 | X (2020) | Multiplikatoren | Vorträge + PR |
| TECLA e.V. | 2014 | X | Technikberater*innen | Austausch, Wissenstransfer |
| lagfa | 2019 | | Multiplikatoren | Austausch, Wissenstransfer |
| Harzklinikum | 2020 | | Pflegekräfte und Ärzte | Weiterbildung, Beratung |
| Verwaltung der Stadt Wernigerode | 2020 | | Kommunalbeschäftigte | Weiterbildung, Beratung |
| Verwaltung des Landkreises Harz | 2020 | | Kommunalbeschäftigte | Austausch, Wissenstransfer |
| Diakonie | 2020 | | Pflegekräfte und ehrenamtliche Seniorenbegleiter*innen | Austausch, Wissenstransfer |

Das lokale Partnernetzwerk im Projekt VTTNetz wird durch formellen und informellen Austausch zwischen haupt- und ehrenamtlichen Beratenden sowie den institutionellen Kooperationspartnern mit Leben erfüllt. Am Standort Wernigerode sind die wöchentlichen „Sprechstunden zu Smartphone, Komfort und Sicherheit“ besonders hervorzuheben. Sie werden zwar beiläufig, wohl aber bewusst zur Reflexion sowohl von Fällen aus der Beratung als auch der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen genutzt. Daneben stärken zweimal pro Jahr gemeinsame Restaurantbesuche von Haupt- und Ehrenamtlichen mit Raum für persönlichen Austausch den sozialen Zusammenhalt.

Um das regionale Partnernetzwerk strukturiert zu evaluieren, hat sich das Projektteam für zwei moderierte Diskussionsformate entschieden: So wurden die Fishbowl- und die Fokusgruppen-Diskussion als geeignete Instrumente identifiziert, um Projektbausteine partizipativ weiterzuentwickeln, gemeinsam neue Ideen zu generieren und Feedback zur bisherigen Netzwerk- und Reallabor-Arbeit zu gewinnen.

Ein erster, als Fishbowl-Debatte gestalteter Austausch unter Beteiligung der zwei ehrenamtlichen Technikbotschafter aus der Seniorenvertretung der Stadt Wernigerode e.V. und sechs Mitarbeiter*innen weiterer Third Mission-Teilprojekte aus dem TransInno_LSA-Verbundprojekt im Juni 2019 nahm besonders die Beratungs- und Bildungsangebote im Reallabor TAKSI in den Fokus und konnte auf Grundlage von zwei Leitfragen¹³ im Ergebnis konkrete Handlungsempfehlungen für die Reallabor-Arbeit generieren.

Der gezielte Austausch mit den als Beobachtende anwesenden Wissenschaftler*innen, die beispielsweise in den Fachrichtungen Betriebswirtschaftslehre, Verwaltungswissenschaften, Innovationsmanagement und Informatik beheimatet sind, profitierte von einer großen Bandbreite unterschiedlicher Denk- und Lösungsansätze. Die Diskussion gewann auch durch die unvoreingenommene Haltung dieser Teilnehmer*innen, die ohne thematische Vorkenntnisse Fragen an die zentralen Akteure (die sog. „Fische“) richteten, schnell an Tiefe. Die ehrenamtlich Engagierten artikulierten in der Fishbowl-Debatte als wesentliches Ziel ihrer ehrenamtlichen Arbeit die Steigerung der Bekanntheit der Angebote rund um die Technik- und Wohnberatung und wiesen dementsprechend bei der abschließenden ge-

meinsamen Formulierung der Handlungsempfehlungen auf ein gesondertes Format hin, das sich inhaltlich (Beratung statt Bildung) und strukturell (in Gruppen statt individuell) von der wöchentlichen Smartphone-Sprechstunde klar abheben sollte. Mit einer Führung zum barrierefreien Wohnen durch das Reallabor TAKSI, die einen Monat später in der Tagespresse beworben und in der barrierearmen Musterwohnung von zahlreichen (Erst-)Besucher*innen wahrgenommen wurde, konnte diese Anregung umgesetzt werden. Ein weiteres Anliegen, das die Fishbowl-Veranstaltung zutage beförderte, betrifft die regelmäßige Reinigung der barrierearmen Wohnung, deren Sauberkeit ein ehrenamtlich Engagierter beanstandete. Dieser Kritikpunkt lässt auf eine offene Gesprächsatmosphäre schließen, sodass davon ausgegangen werden kann, die Fishbowl-Methode ermöglicht(e) einen sachlichen Austausch selbst über delicate Themen.

Der zweite, als Fokusgruppen-Diskussionen am 24. September und 7. Oktober 2020 umgesetzte Austausch richtete sich an einen größeren Kreis von Projektpartnern und diente der Evaluierung sowie Aktivierung der Vernetzung im gesamten Harzkreis. Hier beteiligten sich neben den Projektmitarbeiter*innen die Vorstandsmitglieder der WWG eG, die beiden ehrenamtlichen Technikbotschafter, die Leiterin des Frauenzentrums, die Leiterin des städtischen Senioren- und Familienhauses, eine Mitarbeiterin des Diakonischen Werkes sowie die Leiterin des Sozialamtes in Wernigerode. Aspekte, die im leitfadengestützten Gespräch mit den Beteiligten im nahezu unmoderierten Gesprächsverlauf angesprochen wurden, betrafen die Motivation der Partner, ihre Erwartungen an das Partnernetzwerk, die mögliche Verstärkung und Ideen zur Weiterentwicklung der Angebote.

Da die inhalts- und sequenzanalytische Auswertung dieser Gespräche noch nicht abgeschlossen ist, sollen an dieser Stelle lediglich besonders relevante Aspekte aus den zwei Diskussionsrunden hervorgehoben werden. So wurden gemeinsam mehrere konkrete Ideen zur (weiteren) Zusammenarbeit entwickelt. Unter anderem regte die Sozialamtsleiterin eine zentrale Netzwerk-Veranstaltung in Wernigerode an, um relevante Akteure im Bereich Pflege/Alter/Technik miteinander zu vernetzen. Erfolgt ein erstes Treffen, kann die Fokusgruppendifkussion durchaus als Aufschlag für die Bildung eines lokalen Netzwerks „Seniorenarbeit“ gewertet werden. Als öffentlichkeitswirksames Instrument

wurde vorgeschlagen, einen Senioren-Stadtplan zu entwerfen, um sowohl virtuell als auch haptisch als Papierstadtplan wichtige Anlaufstellen für die ältere Bevölkerung zu visualisieren. Des Weiteren könnte eine Bus-Werbung sowohl potenziell ehrenamtlich Engagierte für die Mitarbeit als auch Klient*innen für die Bildungs- und Beratungsangebote sensibilisieren. Ganz konkretes Ergebnis der ersten Fokusgruppe ist ein Förderantrag, den die Leiterin des Senioren- und Familienhauses der Stadt Wernigerode gemeinsam mit einer Projektmitarbeiterin für die Anschaffung technischer Produkte zum Aufbau eines eigenen Beratungssettings stellte. Dieser Antrag wurde jedoch innerhalb der Kommune nicht weiterverfolgt, da der notwendige Eigenanteil in Höhe von 500 Euro nicht aufgebracht werden konnte.

Zwei andere Antragstellungen auf Einwerbung ergänzender Fördermittel waren derweil erfolgreich: Gemeinsam mit dem TECLA e.V. beteiligt sich VTTNetz an dem Projekt „Digitale Souveränität älterer Menschen mit KI-Technologien fördern“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO). So werden ab Januar 2021 verschiedene technische Geräte und Systeme aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) im Reallabor in Kooperation mit dem TECLA e.V. eingesetzt und erprobt. Damit ist das Reallabor eines von bundesweit 16 Interneterfahrungsorten, die mit KI-Technologie ausgestattet werden. Zudem konnten über das EFRE-Kleingeräteprogramm pflegeorientierte Computer- und Robotiksysteme angeschafft werden, die mit Partnern aus dem regionalen Netzwerk im Einsatz getestet werden sollen. Diese Erfahrungen gibt das Projektteam an Entwickler*innen und in das überregionale Netzwerk weiter.

3.2. Wirkungen auf der individuellen Ebene: Von der Smartphone-Sprechstunde in die Wohn- und Technikberatung

Im Reallabor TAKSI wird getestet, ob die strukturelle Kombination von Angeboten des digitalen Kompetenzaufbaus mit der Beratung zu Assistenztechnik und Wohnungsanpassung ein probater Weg sein kann, um die relevanten Zielgruppen auf der individuell-familiären Mikro-Ebene – besser als bisher – über die Chancen des technikunterstützten Alterns zu informieren und damit die Anwendungswahrscheinlichkeit der Hilfsmittel und Systeme zu fördern. Um diese Annahme zu überprüfen, dokumentieren die Projektmitarbeiter*innen die Beratungsgespräche in der wöchentlichen „Sprechstunde zu Komfort, Sicherheit und Smartphone“ mit verschiedenen Erhebungsinstrumenten [vgl. 2.2].

So liegen der hier vorgestellten Selbstevaluation quantitative und qualitative Daten aus insgesamt 262 Gesprächen zu Grunde, die zwischen Oktober 2018 und Oktober 2020 im Kontext des Reallabors geführt wurden. Im Mittelpunkt stehen dabei die 241 Beratungsvorgänge zur Nutzung digitaler Alltags- und Kommunikationstechnik wie Smartphones, Tablets, Computer und Digitalkameras. Die Analyse der erhobenen Daten soll Aufschluss darüber geben, ob sich die Erwartung, aus diesen niedrighschwelligeren Offerten des digitalen Kompetenzaufbaus Anknüpfungsmöglichkeiten für die Wohn- und Technikberatung generieren zu können, bestätigt und durch welche Interventionen dieser Spill over-Effekt von Bildungs- zu Beratungsangeboten künftig noch verstärkt werden kann.

Greift man das Jahr 2020 heraus,^{14, 15} belegen die mit der Fallmanagementsoftware CareCM erhobenen Daten, dass die große Mehrheit der Klient*innen das Reallabor TAKSI mit dem Wunsch aufsucht, von den Beratenden bei der Nutzung digitaler Infrastrukturen und Alltagsgeräte unterstützt zu werden. Die direkte Nachfrage nach den Angeboten der Wohn- und Technikberatung bleibt dem gegenüber deutlich zurück [vgl. Tabelle 2: Ausgewählte Merkmale der Ratsuchenden im Reallabor TAKSI im Jahr 2020 | n=63].

Tabelle 2: Ausgewählte Merkmale der Ratsuchenden im Reallabor TAKSI im Jahr 2020 | n=63

| Geschlecht | | Alter | | | | | Primäres Beratungsinteresse | |
|------------|----|-------|-------|-------|-------|-----|-----------------------------|----------------------------|
| m | w | u60 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90+ | Digitaler Kompetenzaufbau | Wohn- oder Technikberatung |
| 41 | 22 | 3 | 17 | 27 | 14 | 2 | 56 | 7 |

Die 56 Klient*innen, deren primäres Beratungsinteresse dem Bereich des digitalen Kompetenzaufbaus zugeordnet werden kann, induzierten insgesamt 97 Beratungsvorgänge. Bis auf die wenigen Ausnahmen von Hausbesuchen, telefonischer Beratung oder Beratung per SMS bzw. Messenger fanden die Termine im Setting der Musterwohnung für barrierearmes Wohnen, der sogenannten TAKSI-Zentrale, statt. Dies trifft auch auf die 144 Beratungsvorgänge zu, die von Oktober 2018 bis Dezember 2019 Anliegen Ratsuchender im Kontext des digitalen Kompetenzaufbaus behandelten.

In der Gesamtheit der zwischen Oktober 2018 und Oktober 2020 relevanten 241 Beratungsgespräche sind 23 Vorgänge dokumentiert, bei

denen sich an den digitalen Kompetenzaufbau eine individuelle Beratung zur Wohnungsanpassung und/oder zur technischen Assistenz anschloss. Somit ist der Spill over-Effekt für fast jeden zehnten Beratungsvorgang zum digitalen Kompetenzaufbau im Reallabor TAKSI belegbar.¹⁶

Motiviert wurden die Spill over-Effekte einerseits durch das Interesse der Klient*innen an einer Führung durch die Musterwohnung und den Wunsch, sich präventiv über altersgerechte Wohnungsanpassung, Hilfsmittel und technische Assistenz zu informieren (elf Vorgänge). Diesen Klient*innen stellten Beratende dann die Räume des Reallabors und die darin enthaltenen Demonstratoren vor. Eine zweite Gruppe Klient*innen (zehn Vorgänge) wurde anlassbezogen und gezielt zu technischen oder baulichen Lösungen beraten. In der Regel wurde das Interesse an diesen weiterführenden Beratungen während der Gespräche zum digitalen Kompetenzaufbau geweckt, weil Beratende auf Defizite aufmerksam wurden oder die Klient*innen von sich aus Informationen zu Demonstratoren erbat. In einem Fall suchte ein Klient, der mehrfach wegen Fragen zu seinem Smartphone in das Reallabor gekommen war, die Musterwohnung nach mehreren Monaten erneut auf, um für sich Möglichkeiten der technischen Alltagsentlastung als pflegender Angehöriger einer demenzerkrankten Ehefrau zu erkunden.¹⁷

Die quantitative Auswertung der Daten, die zu den Klient*innen mit einem Primärinteresse an digitalem Kompetenzaufbau vorliegen, legt den Schluss nahe, dass mit zunehmendem Alter die Bereitschaft sinkt, mögliche Zusatzinformationen zu Wohnungsanpassung oder technischer Assistenz abzurufen [vgl. Tabelle 3: Altersverteilung der Spill over-Klient*innen im Reallabor TAKSI im Jahr 2020]. Weiterhin scheint es so zu sein, dass die Selbsteinschätzung der Klient*innen als technikaffin die Wahrscheinlichkeit eines Spill over-Effektes erhöht: Während sich in der Gesamtgruppe der Klient*innen zwei von drei Klient*innen als technikaffin beschreiben, sind es in der Teilgruppe der Spill over-Klient*innen drei von vier. Interessant ist weiterhin, dass der Spill over-Effekt in vier von fünf Fällen bereits beim Erstbesuch des Reallabors eintrat.

Tabelle 3: Altersverteilung der Spill over-Klient*innen im Reallabor TAKSI im Jahr 2020

| Altersgruppe | Klient*innen gesamt | Spill over-Klient*innen | Anteil der Spill over- Klient*innen |
|---------------|------------------------|-------------------------|--|
| u60 | 1 | 1 | 100% |
| 60-69 | 16 | 3 | 19% |
| 70-79 | 26 | 5 | 19% |
| 80-89 | 12 | 1 | 8% |
| 90+ | 1 | 0 | 0% |
| Gesamt | 56 | 10 | 18% |

Auffällig ist, dass die Wahrscheinlichkeit eines Spill over-Effektes steigt, wenn die Beratung von hauptamtlich Beratenden übernommen wird oder diese während der Beratung durch Ehrenamtliche anwesend sind. So wurden 17 von 23 Spill over-Effekten von Hauptamtlichen erzielt, obwohl die Gesamtheit aller Beratungen zum digitalen Kompetenzaufbau zu gleichen Teilen von Haupt- und Ehrenamtlichen übernommen wurde. Protokolle teilnehmender Beobachtungen von einzelnen Beratungen aus dem Jahr 2019 geben Hinweise auf eine mögliche Erklärung: Ehrenamtlich Beratende sind stark auf Bearbeitung des ursprünglichen Anliegens der Klient*innen fokussiert und schenken dem persönlichen Small Talk und aktiven Zuhören als kommunikativer Basis einer möglichen Bedarfs- und Defiziterkundung weniger Aufmerksamkeit. So bleiben Anknüpfungsmöglichkeiten für Spill over-Effekte leicht unentdeckt. Gleichwohl sieht sich das Projektteam als Ergebnis der Zwischenevaluation generell darin bestärkt, Bildungs- und Beratungsangebote weiterhin zu verknüpfen.

Der digitale Kompetenzaufbau erfüllt für einen Teil der Ratsuchenden eine Brückenfunktion, um Informationen zur altersgerechten Wohnungsanpassung und zu technischer Assistenz im Reallabor TAKSI abzurufen. Allerdings scheint das Spill over-Potenzial noch nicht ausgeschöpft. Ein Schlüssel zur Optimierung der Beratungssituation könnte die Stärkung der kommunikativen Kompetenz der Beratenden sein. In einem Kommunikationstraining könnten Techniken wie das aktive Zuhören oder das Setzen von Erzählimpuls gezielt geübt werden. Zudem scheint es ratsam, durch einen gemeinsamen Workshop von Haupt- und Ehrenamtlichen im Reallabor das geteilte Wissen über die rund 100 Demonstratoren zu vertiefen und so auf fachlicher

Unsicherheit beruhende Hemmschwellen zum proaktiven Anbieten der Wohn- und Technikberatung abzubauen. Weiteres Potenzial liegt in der Optimierung der Erhebungsinstrumente und -kultur: So sollten die Erhebungsbögen aus kommunikations- und Spill over-fördernder Perspektive gemeinsam mit den Ehrenamtlichen überarbeitet werden. Checkboxes, die den Beratungsverlauf stärker strukturieren, könnten die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Spill over-Effekten erhöhen. Damit einher geht ein vierter Vorschlag: die Einführung eines verbindlichen Abschiedsrituals, mit dem die Beratung der Klient*innen beschlossen wird. So könnten die Beratenden den Klient*innen stets aktiv die Besichtigung eines Raumes der Musterwohnung anbieten und ihnen vor dem Verlassen der TAKSI-Zentrale die Ratgeberbroschüren zu Wohnungsanpassung und technischer Assistenz sowie weitere Merchandising-Artikel mitgeben, die für Beratungsangebote des Reallabors werben und das Angebot (auch) für ihre Bezugspersonen sichtbar machen (können).

3.3. Wirkungen auf der überregionalen Ebene: Aus dem Reallabor in das bundesweite Wohn- und Technikberater-Netzwerk

Um den interkommunalen Wissenstransfer zu stimulieren und auch überregional zur Professionalisierung des adressierten Handlungsfeldes beizutragen, bringt sich das Projekt VTTNetz mit dem Reallabor TAKSI seit 2018 aktiv in ein zunächst loses Netzwerk von Wohn- und Technikberatungsstellen ein, das sich im Frühjahr 2020 als Fach-Arbeitsgemeinschaft Technikberatung (Fach-AG) in der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung e.V. (BAG) institutionalisieren konnte. So wie das Reallabor-zentrierte Partnernetzwerk auf der regionalen Meso-Ebene an bestehende Beziehungen aus Vorläuferprojekten anknüpfen konnte [vgl. 3.1], entwickelte sich auch der Kontakt zu diesem bundesweiten Netzwerk der Wohn- und Technikberatenden in einem fortlaufenden Prozess, der bis in das Jahr 2014 zurückreicht, als die Transfer-Förderlinie „Kommunale Beratungsstellen – Besser leben im Alter durch Technik“ des BMBF für 22 Kommunen und Regionen in Deutschland unter anderem die Initialzündung für zwei Technik-Beratungsstellen in Halberstadt und der Stadt Wanzleben-Börde gab (Laufzeit: 1.1.2014 bis 31.12.2015). Die Hochschule Harz übernahm in diesem Rahmen die sozial- und kommunikationswissenschaftliche Begleitung der beiden Beratungsstellen in Sachsen-Anhalt und konser-

vierte damit u. a. das dort generierte Wissen zu typischen Herausforderungen und Lösungsansätzen in der Zielgruppenerreichung und bei der Gestaltung von Netzwerkkonzepten auf kommunaler Ebene [vgl. u. a. Apfelbaum et al. 2016]. So sind auch die in dieser Zeit aufgebauten umfangreichen Kontakte und Erfahrungen unmittelbar in die Vorüberlegungen zur inhaltlichen Ausrichtung des Reallabors TAKSI eingeflossen. Sowohl die netzwerkbasierende Reallabor-Arbeit als auch die Idee, Leistungen der Technik- und Wohnberatung mit einem niedrigschwelligen Bildungsangebot zu bündeln, können zu gewissen Teilen auf den intensiven bundesweiten Austausch, den diese Förderlinie geprägt hat, zurückgeführt werden.

Bezogen auf diese – im Stufen-Modell Sozialer Innovation ebenfalls auf der Meso-Ebene angesiedelten – bundesweit angestrebten Wirkungen untersucht das Projekt, wie eine stärkere Vernetzung der Beratungsstellen dazu beitragen kann, das Handlungsfeld weiter zu professionalisieren und die für Innovationen typischen Wahrnehmungsschwellen abzusenken.¹⁸ Dabei wird der Wissenstransfer zwischen dem Reallabor TAKSI und den über das ganze Bundesgebiet verteilten Beratungsstellen in einem Online-Forum auf innovativ-altern.de, mit einem Newsletter und in bundesweiten Präsenz- sowie virtuellen Austauschtreffen ermöglicht. So fließt Handlungswissen aus dem Reallabor in die Netzwerkveranstaltungen ein. Im Ergebnis wird das Corona-konforme Beratungssetting von weiteren Beratungsstellen im ganzen Bundesgebiet adaptiert. Auch die starke Nachfrage nach dem Ratgeber-Heft¹⁹, das auf Basis der Arbeit im Reallabor entstanden ist, kann als Beleg für die bundesweite Strahlkraft gewertet werden. Erfahrungen aus der regional wirksamen, proaktiven Öffentlichkeitsarbeit werden bei Präsenztreffen und virtuellen Austauschtreffen vorgestellt.

Das im bundesweiten Netzwerk generierte Wissen beeinflusst wiederum die Gestaltung des Reallabors TAKSI. So wird die Auswahl des technischen Inventars im Reallabor etwa von Empfehlungen aus dem überregionalen Netzwerk inspiriert. Ein 360-Grad-Rundgang durch das Reallabor mit dynamischer Datenbank-Anbindung an die Wissensplattform WiQQi²⁰ wird von einem extern beauftragten Wissenschaftler umgesetzt, mit dem das Projektteam bei einem virtuellen Austauschtreffen in Kontakt getreten ist.

²⁰ www.wiqqi.de

Wirkungen der VTTNetz-Projektarbeit auf die sukzessive Institutionalisierung und Verbesserung der bundesweiten Vernetzung von Technikberatungsstellen lassen sich beispielsweise im Zusammenhang mit der Gestaltung geeigneter Formate für den regelmäßigen Austausch im Netzwerk nachweisen: So wurden die Teilnehmer*innen der beiden im Juni und Oktober 2020 durchgeführten virtuellen Austauschtreffen gebeten, im Anschluss an die Treffen einen vom VTTNetz-Team konzipierten Online-Fragebogen auszufüllen und darin konkrete Optimierungsvorschläge für die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung künftiger Austauschtreffen einzubringen. Als Ergebnis der Datenauswertung in Form eines internen Evaluationsberichts dienen diese Handlungsempfehlungen wiederum als Planungsgrundlage für nachfolgende Austauschtreffen und die Gestaltung ergänzender Instrumente wie ein Online-Forum und ein Geräte-Wiki.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit als Katalysator von Diffusion

Eine zentrale und alle Ebenen sozialer Innovation durchdringende Rolle spielt die proaktive und zielgruppendifferenzierende Öffentlichkeitsarbeit im Projekt VTTNetz: Sie zielt darauf ab, die Bekanntheit des Reallabors und des dort generierten Handlungswissens in der Gesellschaft, unter potenziellen Netzwerkpartnern und in der wissenschaftlichen Community zu steigern. Hierfür bedient sich das Projekt VTTNetz verschiedener Darstellungsformen und Instrumente: Einerseits werden von VTTNetz auf den projekteigenen Kanälen und Medien Informationen für unterschiedliche Zielgruppen publiziert (Eigen-PR); andererseits werden über Pressemitteilungen und die populärwissenschaftliche Aufbereitung von Fachinhalten (Fach-)Journalist*innen motiviert, in unabhängigen Medien über die Arbeit rund um das Reallabor zu berichten (Pressearbeit). Jedes der eingesetzten Instrumente soll vor dem Hintergrund eines spezifischen Ziels die für die Etablierung sozialer Innovationen notwendigen Diffusionsprozesse in die verschiedenen Ebenen der Gesellschaft unterstützen und die Herausbildung eines neuen Habitus des technikerunterstützten Alterns fördern [vgl. Tabelle 4: Übersicht der Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit im Projekt VTTNetz].

Tabelle 4: Übersicht der Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit im Projekt VTTNetz

| | Instrument | Ziel | Adressierte Ebene Sozialer Innovation | |
|-------------------------------|--|---|--|--|
| Eigen-PR | Webpräsenz innovativ-altern.de (online seit 03/2018) | Informationen zum Vorhaben allgemein, Kontaktmöglichkeit, konkrete Informationen auf zwei Extra-Unterseiten zum Reallabor bzw. den Terminen im Reallabor, Austausch für Beratende | Mikro-Ebene Meso-Ebene Makro-Ebene | |
| | „Aktuelles“-Blog ²¹ auf innovativ-altern.de (56 Beiträge seit 02.04.2018, davon 46 mit direktem Bezug zum Reallabor) | Zeitstrahl / Dokumentation der Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reallabor, Informationen für Wissenschaftscommunity, Informationen für Beratende aus dem Reallabor | Mikro-Ebene Meso-Ebene | ²¹ www.innovativ-altern.de/portfolio/aktuelles/ |
| | Innovativ-altern.de-Unterseite zum Reallabor ²² (1 Erklärvideo) | Gezielte Information zum wissenschaftlichen Hintergrund des Reallabors, zu Vorläuferprojekten, Team und Partnern | Meso-Ebene Makro-Ebene | ²² www.innovativ-altern.de/portfolio/reallabor/ |
| | Innovativ-altern.de-Unterseite zur medialen Berichterstattung ²³ („Medienspiegel“) | Überblick über die wichtigsten veröffentlichten Beiträge; Informationen für externe Partner, die keinen Zugriff auf die lokale und regionale Berichterstattung haben | Meso-Ebene Makro-Ebene | ²³ www.innovativ-altern.de/portfolio/medienspiegel/ |
| | Facebook-Seite ²⁴ „innovativ-altern“ (89 Posts seit 22.11.2018) | Social-Media-Visitenkarte / Kontaktmöglichkeit, Zeitstrahl / Dokumentation Projektgeschehen | Mikro-Ebene Meso-Ebene Makro-Ebene | ²⁴ www.facebook.com/vttnetz |
| | YouTube-Kanal ²⁵ (8 Videos seit 21.09.2018, davon 5 Videos mit direktem Bezug zum Reallabor) | Dokumentation von Beiträgen für Veranstaltungen, Imagepflege für Projekt und Projektpartner | Mikro-Ebene Meso-Ebene Makro-Ebene | ²⁵ www.youtube.com/channel/UCMgJKqsgxqx6gGQ7B3okCjg |
| | TransInno_LSA-Kanäle auf Webseite, Twitter und Hochschulwebseite (38 Posts seit 19.09.2018) | PR für das Verbundvorhaben als „Vorzeige-Projekt der Third Mission“, Steigerung der Bekanntheit unter anderen IHS-Standorten | Meso-Ebene Makro-Ebene | |
| | Artikel in Hochschulmagazinen „Augenblick“ und „Schlaglichter“ (4 Artikel) | Steigerung der Bekanntheit innerhalb der Hochschule und unter ihren Partnern | Meso-Ebene | |
| | Mietermagazin der WWG (6 Artikel seit 12/2018) | kostenfreie Information zu Assistenztechnik, Steigerung der Reichweite und Frequenz der Wohnberatung | Mikro-Ebene Meso-Ebene | |
| | Amtsblatt und Kreisblatt (5 Artikel seit 12/2018) | kostenfreie Information Älterer zu Hilfsmitteln und Assistenztechnik, Steigerung der Bekanntheit unter möglichen Projektpartnern | Mikro-Ebene Meso-Ebene | |
| Flyer und Ratgeber-Broschüren | Information Älterer und ihrer Zugehörigen zu Angeboten des TAKSI-Reallabors und Kontaktmöglichkeiten, Vernetzung mit Beratenden bundesweit durch Versand der Ratgeberhefte | Mikro-Ebene Meso-Ebene | | |

| | | | |
|----------------------------|---|---|---|
| journalistische Fremdtexte | Harzer Volksstimme (40 Artikel, davon 39 mit konkretem Bezug zum Reallabor) | Steigerung der Bekanntheit des Reallabors in der Region, Akquise von Ehrenamtlichen, Gewinnung potenzieller Partner, Wertschätzung des Ehrenamtes über öffentliche Darstellung ihrer Leistungen | Mikro-Ebene (lokale und regionale) Meso-Ebene |
| | Generalanzeiger Wernigerode (12 Artikel zum Reallabor) | Steigerung der Bekanntheit des Reallabors durch hohe Reichweite da kostenfreies Medium, Wertschätzung des Ehrenamtes | Mikro-Ebene (lokale) Meso-Ebene |
| | Populär-wissenschaftliche Artikel (z. B. 1 Beitrag in „Der Demograf“) | Steigerung der Bekanntheit auf Landesebene, Vernetzung und Austausch mit Vertreter*innen aus Wissenschaft und Praxis | (Überregionale) Meso-Ebene Makro-Ebene |
| Wissenschaft | Eigene (populär-)wissenschaftliche Publikationen, Impulsbeiträge auf Fachtagungen, Mitarbeit Achter Altersbericht der Bundesregierung, Newsletter der Expertenplattform Demografischer Wandel in Sachsen-Anhalt | Steigerung der Bekanntheit bundesweit; Vernetzung und interdisziplinärer Austausch mit Vertreter*innen aus Wissenschaft und Praxis; Politikberatung | Meso-Ebene Makro-Ebene |

Die Öffentlichkeitsarbeit stützt sich im Projekt VTTNetz auf drei Säulen:

- selbstverfasste Pressemitteilungen und PR-Texte, die auf den eigenen sowie auf den Video-, Print-, Web- bzw. Social-Media-Kanälen der Partner, veröffentlicht werden,
- journalistische Fremdtexte, die selbstmotiviert von den (Fach-)Journalist*innen oder nach Hinweis aus dem Projekt oder anderer Externer verfasst werden,
- von den Projektmitarbeiter*innen verfasste wissenschaftliche und populär-wissenschaftliche Texte, Vorträge, Impulsbeiträge oder sonstige Formate, die die Wissenschaftscommunity adressieren.

In der Eigen-PR spielt mit Blick auf das Reallabor vor allem die Projektwebseite eine tragende Rolle, da hier im Wesentlichen die Chronologie der Entstehung und der Aktivitäten transparent wird. Darunter fallen jedoch auch Werbemittel wie Flyer, die Interessierte nutzen, um einen Termin im Reallabor zu vereinbaren und die von der Wohnungsgenossenschaft verbreitet und die an verschiedenen Anlaufpunkten (Apotheke, Notar, Arzt) in der Stadt Wernigerode ausgelegt werden,

um beiläufig Passant*innen zu erreichen. Wie cross-medial die Aktivitäten im Bereich Eigen-PR sind, zeigt der YouTube-Kanal des Projektes VTTNetz, auf dem unter anderem ein Film zu sehen ist, in dem das Corona-konforme Beratungssetting unter Nutzung des Visualizers als mögliche soziale Innovation thematisiert wird. Der Film wurde für die bundesweite virtuelle Innovative-Hochschule-Konferenz²⁶ am 22. September 2020 als Beispiel guter Praxis gezeigt, um zu illustrieren, wie die Herausforderungen der Corona-Pandemie die Innovationsfähigkeit einzelner IHS-Vorhaben stimulieren konnten. Dass die Facebook-Seite des Projektes ihren Zweck als virtuelle Visitenkarte erfüllt, kann anhand von zwei Beispielen belegt werden: Ein freier Journalist wandte sich im Zuge einer Recherche mit einer privaten Nachricht an die Seite; eine Studierende wurde von einer Projektmitarbeiterin mit dem Hinweis auf die VTTNetz-Facebook-Seite in einer Facebook-Gruppe rekrutiert, nachdem die Studierende in dieser Gruppe öffentlich nach einer sinnstiftenden Aktivität zum Wohle älterer Menschen gefragt hatte. Sie ist seitdem als ehrenamtliche Technikbotschafterin im Einsatz und verstärkt das Projektteam zudem als studentische Hilfskraft. Auch über die Kanäle der Partner konnte das Projekt die Bekanntheit des Reallabors steigern: So erscheinen in den Mietermagazinen der WWG eG regelmäßig Hinweise auf technische Hilfsmittel und auf die Angebote in der TAKSI-Zentrale. Klient*innen geben in den Einzelgesprächen nach der Beratung immer wieder an, dass sie über das WWG-Magazin auf die Beratungsstelle aufmerksam geworden sind.

Als besonders lohnend aus mehreren Gründen hat sich die enge Zusammenarbeit mit den Lokalredaktionen der Tageszeitung „Volksstimme“ und des zweimal wöchentlich erscheinenden Anzeigenblattes „Generalanzeiger“ erwiesen: Aus der bisherigen Erfahrung heraus sind die „Sprechstunden zu Komfort, Sicherheit und Smartphone“ nach Presse-Veröffentlichungen in diesen beiden Medien auf mehrere Wochen ausgebucht. Anrufe erreichen das Team in der Regel unmittelbar am Tag der Veröffentlichung. Klient*innen melden sich mit „Ich habe heute in der Zeitung gelesen, dass...“. Auch in den Kurz-Interviews zur Dokumentation der Wirksamkeit des Corona-konformen Beratungssettings mit Visualizer-Nutzung [vgl. Abschnitt 1] benannten nahezu alle Befragten die Lokalzeitung als die Quelle, über die sie auf das TAKSI-Reallabor aufmerksam wurden. Zählt man die Verweise auf die WWG-Mieterzeitschrift hinzu, deutet das daraufhin, dass die Zielgrup-

²⁶ www.innovative-hochschule.de/de/foerderinitiative/digital2020

pe älterer Menschen besonders effektiv über Printmedien erreicht wird. Für die Reallabor-Arbeit hat sich die proaktive Öffentlichkeitsarbeit aber auch aus einem weiteren Grund ausgezahlt: So konnten zwei von vier Ehrenamtlichen (alle älteren ehrenamtlich Engagierten) mit der Berichterstattung in der Lokalzeitung für eine aktive Mitarbeit im Projekt sensibilisiert werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die konsequente Präsenz in den Printmedien eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass potenzielle Partner Kenntnis vom Reallabor erlangen und Kontakt aufnehmen. In den bisher geschlossenen Kooperationsvereinbarungen wird die gegenseitige Nennung der Partner in den Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit sogar schriftlich verankert.

Überregional wichtig für die Bekanntheit des Reallabors in der Wissenschaftscommunity und (förder-)politischen Sphäre sind populär-wissenschaftliche Artikel wie ein Porträt über das Reallabor²⁷, das im Magazin des Referats Demografische Entwicklung und Prognosen im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr von Sachsen-Anhalt erschienen ist. Aber auch wissenschaftliche²⁸ und populär-wissenschaftliche Artikel²⁹ aus eigener Feder tragen zur Transparenz und Bekanntheit der im Reallabor geleisteten Arbeit bei und stärken auch das Profil des Vorhabens, indem Arbeitsschritte und empirisch belegte Zwischenergebnisse anlassbezogen im Kontext eines (vorgegebenen) thematischen Schwerpunkts für unbeteiligte Dritte aufbereitet und reflektiert werden. So hat auch dieser Beitrag für die Harzer Hochschultexte im Projekt neue Impulse zum Evaluationskonzept angeregt und unter anderem zur strukturierten Auswertung der Öffentlichkeitsarbeit geführt.

Vor dem Hintergrund, dass Reallabore (in Third Mission-Vorhaben) in besonderem Maße von der Mitwirkung einzelner Teilbereiche der Gesellschaft wie Bürgerschaft, Wirtschaft und Verwaltung abhängig sind und von diesen in verschiedenster Form profitieren, spielt die Bekanntheit des Projektes und des dazugehörigen Reallabors eine Schlüsselrolle im Projekt. Nur wenn das Reallabor „in aller Munde“ ist, werden die Angebote aufgesucht, werden potenzielle Partner aufmerksam und können weitere ehrenamtlich Engagierte sensibilisiert werden. Durch die mit mehr als 200 Beiträgen insgesamt hohe Anzahl an Veröffentlichungen, ihre hohe Frequenz über alle Kanäle hinweg, die Vielseitigkeit in Darstellungsform und Duktus der geschriebenen/gesprochenen Sprache konnte diese Bekanntheit in verschiedene Ebenen der Gesellschaft bis-

²⁷ www.expertenplattform-dw.de/publikation/newsletter-der-expertenplattform-juni-2020/

²⁸ www.hs-harz.de/user-mounts/27_m715/Apfelbaum_Schatz_VTTNetz_InTransInno_LSA_Forschungsband_-_Transfer_und_Third_Mission_2020.pdf

²⁹ expertenplattform-dw.de/wp-content/uploads/2020/08/EPF-Newsletter-2020-1.pdf

her zur Zufriedenheit des Projektteams erzielt werden. Hierbei adressieren die Instrumente insbesondere die (regionale) Mikro- und Meso-Ebene, was auf die lokale Verankerung des Reallabors in der barrierearmen Musterwohnung und die Partner vor Ort zurückgeführt werden kann.

Positive Reaktionen von Journalist*innen, Klient*innen und Partnern auf den proaktiven und zielgruppendifferenzierenden Einsatz der Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit bestärken die Projektmitarbeiter*innen darin, weiter intensiv in die kontinuierliche Dissemination von (Teil-) Ergebnissen zu investieren, um auch auf diesem Wege als Katalysator für die Diffusion des rund um das TAKSI-Reallabor generierten Handlungswissens zu wirken.

4. Fazit und Ausblick

In diesem Beitrag wurden ausgewählte Ergebnisse einer Selbstevaluation präsentiert, um die zwischen Oktober 2018 und Dezember 2020 geleistete Bildungs-, Beratungs- und Sensibilisierungsarbeit im Reallabor TAKSI sowie den Entwicklungsstand der regionalen und überregionalen Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen zu bewerten. Zum anderen galt es, aus der selbstkritischen Reflexion des bisher Erreichten mögliche Interventionen abzuleiten, die die Akzeptanz der Angebote steigern, die Reichweite der Sensibilisierungsaktivitäten vergrößern und das organische Wachsen des Partnernetzwerkes voranbringen könnten.

Als Grundlage dafür wurde zunächst im theoretisch-methodologischen Kontext eines transdisziplinär-partizipativen Verständnisses transferorientierter Forschung ein Mehrebenen-Konzept Sozialer Innovation vorgestellt, das mit der analytischen Differenzierung zwischen Mikro-, Meso- und Makroebene sowohl die Aktivitäten im Reallabor als auch das Evaluationskonzept strukturiert. In diesem Zusammenhang wurde auch der Habitus eines technikunterstützten Alterns als potenzielle Soziale Innovation eingeführt, dessen Herausbildung und Etablierung sowohl die Angebote im Reallabor als auch die proaktive Öffentlichkeitsarbeit und die vielfältigen Initiativen der Dissemination im Projekt VTTNetz dienen.

Das regionale, der Meso-Ebene zugeordnete Partnernetzwerk um das Projekt und das Reallabor TAKSI besteht derzeit aus zehn Institutionen, von denen fünf besonders intensiv an den Aktivitäten im Reallabor beteiligt sind. Damit ist der Aufbau eines multisektoralen Partnernetz-

werks gelungen; künftig kann es durch weitere Akteure ergänzt werden. Der Schwerpunkt des Partnernetzwerkes liegt im Harzkreis, allerdings wird durch Kooperationen mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V. (lagfa) und dem Netzwerk „Aktiv älter werden in Sachsen-Anhalt“ auch der Transfer des im Reallabor generierten Handlungswissens zu Akteuren und Stakeholdern im gesamten Bundesland sichergestellt. Weiterhin zeigt die wechselseitig als positiv eingeschätzte Zusammenarbeit ehrenamtlich und hauptamtlich Beratender sowie das hohe Engagement der Ehrenamtlichen bei der inhaltlichen Weiterentwicklung des Reallabors, dass die kooperativ erbrachten Bildungs-, Beratungs- und Sensibilisierungsangebote auch für andere Kommunen und Träger beispielgebend sein können. Mit Blick in die Zukunft und auf die angestrebte Verstetigung und Institutionalisierung der durch das Netzwerk offerierten Leistungen besitzt das wachsende Interesse verschiedener Kommunalverwaltungen im Harz-kreis an der Mitarbeit eine herausgehobene Bedeutung.

Nach der Auswertung der im Reallabor erhobenen Daten sieht sich das Projektteam darin bestätigt, dass die strukturelle Kombination von Angeboten zum digitalen Kompetenzaufbau mit der Beratung zu Wohnungsanpassung und technischer Assistenz ein geeigneter Weg ist, um die relevanten Zielgruppen auf der individuell-familiären Mikro-Ebene zu erreichen. Auch wenn durch die Auswirkungen der Pandemie die Tätigkeit im Reallabor zeitweise zum Erliegen kam bzw. nur mit verminderter Kapazität fortgesetzt werden konnte, belegt die Zwischenevaluation, dass in etwa jedem zehnten Beratungsfall ein Spill over-Effekt vom digitalen Kompetenzaufbau zur Wohn- und Technikberatung erzielt werden konnte. Allerdings scheint das Potenzial noch nicht ausgeschöpft: Die Schulung der Beratenden sowie die Optimierung von Beratungskultur und -situation könnten zukünftig zu einer noch höheren Spill over-Quote beitragen.

Da das Gelingen der angestrebten Etablierung eines Habitus des technik-unterstützten Alterns auch von der Professionalisierung der Akteure im Handlungsfeld der Wohn- und Technikberatung abhängt, besitzen die überregionale Vernetzung der Beratungsstellen und die Förderung des Wissenstransfers auf dieser interkommunalen Meso-Ebene hohe Priorität. Insofern kann die – maßgeblich durch die Projekt VTTNetz

forcierte – Gründung der Facharbeitsgemeinschaft Technikberatung (Fach-AG) in der BAG Wohnungsanpassung e.V. als Erfolg gewertet werden. In diesem Zuge gelang es, verschiedene Austauschformate für Wohn- und Technikberatende zu etablieren, über die auch das im Reallabor generierte Handlungswissen diffundiert. In der kommenden Zeit sind die partizipative Qualifizierung der Vernetzungsinstrumente und die Erhöhung der Zahl der Nutzer*innen wichtige Aufgaben.

Die insgesamt sehr positiven Ergebnisse der Zwischenevaluation sind wesentlich der proaktiven Öffentlichkeitsarbeit um das Reallabor zu verdanken. Mit einem crossmedialen Konzept werden systematisch die verschiedenen Zielgruppen auf der Mikro-, Meso- und Makro-Ebene adressiert, wobei der Fokus auf der Verstärkung der lokalen Verankerung des Reallabors TAKSI, der Erweiterung des regionalen Partnernetzwerkes und im Idealfall seiner Überführung in eine institutionell verstetigte Struktur liegt.

Die vielfältigen Initiativen, die für das Reallabor charakteristisch sind und deren Entwicklungsstand ausschnittsweise in diesem Beitrag vorgestellt wurde, sind keine abgeschlossenen Prozesse. Im Gegenteil, die Ergebnisse der Zwischenevaluation markieren Ansatzpunkte, die genutzt werden können, um die Angebote und Kooperationsbeziehungen im Kontext des Reallabors weiter zu entfalten. So wurden im Verlauf der Evaluation unter Beteiligung von (auch zukünftigen) Mitgliedern des Partnernetzwerkes konkrete Ideen für neue Projekte formuliert, die letztlich auch dem Ziel dienen, das Reallabor an der Hochschule Harz über die Projektlaufzeit hinaus zu institutionalisieren.³⁰

Auch aus diesem Grund besitzt die fortlaufende Qualitätssicherung des Reallabor-Outcome unter Wahrung von (sozial-)wissenschaftlichen Gütekriterien hohen Stellenwert. Mitglieder des Projektteams nutzen Tagungen und Publikationen, um der Fachöffentlichkeit Teilergebnisse zu präsentieren und deren wissenschaftlich-disziplinäre Belastbarkeit sowie die Übertragbarkeit des Handlungswissens mit Praktiker*innen und Wissenschaftler*innen zu diskutieren. Auf diesem Weg fließen die im Reallabor TAKSI generierten Wissensbestände in gesellschaftliche Aushandlungsprozesse zu Notwendigkeit, Finanzierung und Inhalten der Beratungs- und Bildungsangebote für Erwachsene im höheren Le-

bensalter ein, was u. a. die Mitarbeit der Projektleiterin Prof. Birgit Apfelbaum in der Expertenkommission des 8. Altersberichtes dokumentiert.

Hinsichtlich der bisher überwiegend als formative Selbstevaluation gestalteten Überprüfung der Ziele, die wir mit unseren Projektaktivitäten rund um das TAKSI-Reallabor im Kontext von demografischer Alterung und digitaler Transformation verfolgen, sind wir uns natürlich auch der entsprechenden forschungsmethodischen Grenzen bewusst. Ergänzend zu der auch weiterhin geplanten Einbeziehung der Expertise anderer TransInno_LSA-Teilvorhaben in die Erhebung und Auswertung von Feedback aus dem Partnernetzwerk ist daher für das letzte Jahr der Projektlaufzeit vorgesehen, die dann als Evaluationsbericht aufbereiteten Gesamtergebnisse unserer projektbegleitenden Selbstevaluation im Rahmen einer extern zu vergebenden summativen Evaluation des VTTNetz-Vorhabens zu validieren.

Literatur

[Adlerhold 2016] Aderhold, J. (2016): Im Labyrinth sozialer Innovation. Deutungsprobleme politischer EntscheiderInnen, wissenschaftlicher Institutionen und gesellschaftlicher AkteurInnen. In: Meichenitsch, K.; Neumayr, M. und Schenk, M. (Hrsg.): Neu! Besser! Billiger! Soziale Innovation als leeres Versprechen? Wien: Mandelbaum Verlag, S. 14–45.

[Apfelbaum et al. 2016] Apfelbaum, B.; Efker, N.; Schatz, T. (2016): Technikberatung für ältere Menschen und Angehörige. Praxis-Tipps für ein Service-Angebot in der Kommune. Berlin, Freiburg im Breisgau: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V; Lambertus-Verlag (Hand- und Arbeitsbücher, 22).

[Apfelbaum & Schatz 2014] Apfelbaum, B.; Schatz, T. (2014): Die Wohnungswirtschaft als Ankerakteur einer sorgenden Gemeinschaft“. In: DW – Die Wohnungswirtschaft 67 (6), S. 20–22.

[Apfelbaum & Schatz 2020] Apfelbaum, B.; Schatz, T. (2020): Aufbau von Strukturen der Technikberatung und Technikaneignung. Eine Zwischenbilanz zum TAKSI-Reallabor im Vorhaben VTTNetz. In: Westermann, G. und Reinhold, S. (Hrsg.): Transfer und Third Mission. Das Konzept eines zukunftsfähigen „Transfer- und Innovations-Service“ der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Sachsen-Anhalt. Wernigerode (Harzer Hochschultexte), S. 106–125.

[Apfelbaum et al. 2019] Apfelbaum, B.; Schatz, T.; Bruns, J. (2019): Technik zu älteren Menschen bringen. Perspektiven für die Professionalisierung der Senioren-Technikberatung in der Bundesrepublik und im Harz-kreis. Unveröffentlichter Projektbericht. Hochschule Harz. Wernigerode.

[Arnold & Piontek 2018] Arnold, A.; Piontek, F. M. (2018): Zentrale Begriffe im Kontext der Reallaborforschung. In: Defila, R. und Di Giulio, A. (Hrsg.): Transdisziplinär und transformativ forschen. Eine Methodensammlung. Wiesbaden: Springer VS (Open), S. 143–154.

[BMFSFJ 2016] BMFSFJ, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften und Stellungnahme der Bundesregierung. Berlin. Online verfügbar unter: https://www.siebter-altenbericht.de/fileadmin/altenbericht/pdf/Der_Siebte_Altenbericht.pdf [23.11.2020].

[BMFSFJ 2017] BMFSFJ, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Digitale Agenda für eine lebenswerte Gesellschaft. Ansätze und Werkzeuge für eine digitale Gesellschaftspolitik. Berlin.

[BMFSFJ 2020] BMFSFJ, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Achter Altersbericht – Ältere Menschen und Digitalisierung. Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.achter-altersbericht.de/bericht> [23.11.2020].

[Bormann 2011] Bormann, I. (2011): Zwischenräume der Veränderung. Innovationen und ihr Transfer im Feld von Bildung und Erziehung. Wiesbaden: Springer VS.

[Dubielzig & Schaltegger 2004] Dubielzig, F.; Schaltegger, S. (2004): Methoden transdisziplinärer Forschung und Lehre. Ein zusammenfassender Überblick. Lüneburg: Centrum für Nachhaltigkeitsmanagement (CNM) e.V.

[Ehlers et al. 2016] Ehlers, A.; Bauknecht, J.; Naegele, G. (2016): Abschlussbericht zur Vorstudie „Weiterbildung zur Stärkung digitaler Kompetenz älterer Menschen“. Hg. v. Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Dortmund.

[Fachinger 2018] Fachinger, U. (2018): Altern und Technik: Anmerkungen zu den ökonomischen Potentialen. In: Künemund, H. und Fachinger, U. (Hrsg.): Alter und Technik. Sozialwissenschaftliche Befunde und Perspektiven. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (Vechtaer Beiträge zur Gerontologie), S. 51–68.

[Fachinger et al. 2012] Fachinger, U.; Koch, H.; Henke, K.-D.; Tropens, S.; Braeseke, G.; Merde, M. (2012): Ökonomische Potenziale altersgerechter Assistenzsysteme. Ergebnisse der „Studie zu Ökonomischen Potenzialen und neuartigen Geschäftsmodellen im Bereich Altersgerechte Assistenzsysteme“. Vechta: Universität Vechta. Online verfügbar unter: https://www.uni-vechta.de/fileadmin/user_upload/Gerontologie/Images/Fachinger/Fachinger_-_Broschuere_Oekonomische_Potenziale.pdf [24.01.2021].

[Gerling & Giesecking 2016] Gerling, V.; Giesecking, A. (2016): Innovative Kooperationsnetzwerke im Gesundheits- und Pflegewesen im Rahmen des Projekts StrateG!N. In: Becke, G., Bleses, P.; Frerichs, F., Goldmann, M., Hinding, B. und Schweer, M. K. W. (Hrsg.): Zusammen - Arbeit - Gestalten. Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen. Wiesbaden: Springer VS, S. 53–70.

[Heinze 2018] Heinze, R. G. (2018): Alter und Technik. In: Künemund, H. und Fachinger, U. (Hrsg.): Alter und Technik. Sozialwissenschaftliche Befunde und Perspektiven. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (Vechtaer Beiträge zur Gerontologie), S. 15–31.

[Hillebrandt 2004] Hillebrandt, F. (2004): Die verborgenen Mechanismen der Materialität. Überlegungen zu einer Praxistheorie der Technik. In: Ebrecht, J. und Hillebrandt, F. (Hrsg.): Bourdieus Theorie der Praxis. Erklärungskraft · Anwendung · Perspektiven. 2., durchgesehene Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 19–45.

[Howaldt & Schwarz 2010] Howaldt, J.; Schwarz, M. (2010): Soziale Innovation im Fokus. Skizze eines gesellschaftstheoretisch inspirierten Forschungskonzepts. Bielefeld: transcript Verlag (Sozialtheorie).

[Howaldt et al. 2018] Howaldt, J.; Kopp, R.; Schwarz, M. (2018): Die Rolle der Soziologie bei der Gestaltung sozialer Innovationen. In: Selke, S. und Treibel, A. (Hrsg.): Öffentliche Gesellschaftswissenschaften. Grundlagen, Anwendungsfelder und neue Perspektiven. Wiesbaden, s.l.: Springer Fachmedien Wiesbaden (Öffentliche Wissenschaft und gesellschaftlicher Wandel), S. 361–374.

[Klein 2010] Klein, B. (2010): Neue Technologien und soziale Innovationen im Sozial- und Gesundheitswesen. In: Howaldt, J. und Jacobsen, H. (Hrsg.): Soziale Innovation. Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Dortmunder Beiträge zur Sozialforschung), S. 271–296.

[Klein 2020] Klein, B. (2020): Hilfsmittel, assistive Technologien und Robotik. Selbständigkeit und Lebensqualität im Alter erhalten. Stuttgart: Kohlhammer (Altersmedizin in der Praxis).

[Knoll, T. 2018] Knoll, T. (2018): Veranstaltungsformate im Vergleich. Entscheidungshilfen zum passgenauen Event. Wiesbaden: Springer Gabler (essentials).

[König & Kunze 2021] König, P.; Kunze, C. (2021): Technikberatung für Pflegebedürftige und An- und Zugehörige. In: Meißner, A. und Kunze, C. (Hrsg.): Neue Technologien in der Pflege. Wissen, Verstehen, Handeln. Stuttgart: Kohlhammer, S. 280–296.

[Kricheldorf 2020] Kricheldorf, C. (2020): Die Rolle von digitalen Technologien zur Unterstützung von Angehörigen pflegebedürftiger älterer Menschen. Expertise zum Achten Altersbericht der Bundesregierung. Herausgegeben von Hagen, C.; Endter, C. und Berner, F. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.

[Krohn et al. 2017] Krohn, W.; Grunwald, A.; Ukowitz, M. (2017): Transdisziplinäre Forschung revisited. Erkenntnisinteresse, Forschungsgegenstände, Wissensform und Methodologie. In: GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society 26 (4), S. 341–347. DOI: 10.14512/gaia.26.4.11.

[Kropp 2013] Kropp, C. (2013): Nachhaltige Innovationen – eine Frage der Diffusion? In: Rückert-John, J. (Hrsg.): Soziale Innovation und Nachhaltigkeit. Perspektiven sozialen Wandels. Wiesbaden: Springer VS (Research), S. 87–102.

[Kunze 2021] Kunze, C. (2021): Zwischen Hype und disruptiver Innovation: Neue Technologien als Treiber für Veränderungen in der Pflege. In: Meißner, A. und Kunze, C. (Hrsg.): Neue Technologien in der Pflege. Wissen, Verstehen, Handeln. Stuttgart: Kohlhammer, S. 198–210.

[Kunze & Meißner 2021] Kunze, C.; Meißner, A. (2021): Künstliche Intelligenz in Pflege und Versorgung. In: Meißner, A. und Kunze, C. (Hrsg.): Neue Technologien in der Pflege. Wissen, Verstehen, Handeln. Stuttgart: Kohlhammer, S. 163–179.

[Lenger et al. 2013] Lenger, A.; Schneickert, C.; Schumacher, F. (2013): Pierre Bourdieus Konzeption des Habitus. In: Lenger, A.; Schneickert, C. und Schumacher, F. (Hrsg.): Pierre Bourdieus Konzeption des Habitus. Grundlagen, Zugänge, Forschungsperspektiven. Wiesbaden: Springer VS, S. 13–41.

[Lutze et al. 2019] Lutze, M.; Glock, G.; Stubbe, J.; Paulicke, D. (2019): Digitalisierung und Pflegebedürftigkeit – Nutzen und Potenziale von Assistenztechnologien. Schriftenreihe Modellprogramm zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung. Band 15. Hürth: CW Haarfeld GmbH.

[Meißner 2020a] Meißner, A. (Hrsg.) (2020): Ageing and technologies. Creating a vision of care in times of digitization. Results of a fast-track process of the Joint Programming Initiative “More Years, Better Lives”. Online verfügbar unter <https://dx.doi.org/10.25528/051> (Open Access).

[Meißner 2020b] Meißner, A. (2020): Understanding the complexity of ageing and technologies. In: Meißner, A. (Hrsg.): Ageing and technologies. Creating a vision of care in times of digitization. Results of a fast-track process of the Joint Programming Initiative “More Years, Better Lives”, S. 16–26.

[Meißner 2021] Meißner, A. (2021): Robby, hilf mir mal! In: Meißner, A. und Kunze, C. (Hrsg.): Neue Technologien in der Pflege. Wissen, Verstehen, Handeln. Stuttgart: Kohlhammer, S. 180–197.

[Meyer 2016] Meyer, S. (2016): Technische Unterstützung im Alter – Was ist möglich, was ist sinnvoll? In: Block, J.; Hagen, C. und Berner, F. (Hrsg.): Expertisen zum Siebten Altenbericht der Bundesregierung. Geschäftsstelle für die Altenberichte der Bundesregierung. Berlin.

[Meyer-Soylu et al. 2020] Meyer-Soylu, S.; Parodie, O.; Trenks, H.; Seebacher, A. (2020): Das Reallabor als Partizipationskontinuum. Erfahrungen aus dem Quartier Zukunft und Reallabor 131 in Karlsruhe. In: Quartier Zukunft (Hrsg.): Dein Quartier und Du. Nachhaltigkeitsexperimente im Reallabor zu Nachbarschaften, Bienen, Naschbeeten, Kreativität und Konsum. Karlsruhe: KIT Scientific Publishing, S. 59–67.

[Parpan-Blaser 2018] Parpan-Blaser, A. (2018): Steuerung und Gestaltung von Innovationsprozessen. In: Eurich, J.; Glatz-Schmallegger, M. und Parpan-Blaser, A. (Hrsg.): Gestaltung von Innovationen in Organisationen des Sozialwesens. Rahmenbedingungen, Konzepte und Praxisbezüge. Wiesbaden, Germany: Springer VS, S. 253–274.

[Petersen & Manzeschke 2021] Petersen, J.; Manzeschke, A. (2021): Soziale Akzeptanz und ethische Angemessenheit. In: Meißner, A. und Kunze, C. (Hrsg.): Neue Technologien in der Pflege. Wissen, Verstehen, Handeln. Stuttgart: Kohlhammer, S. 211–224.

[Posch 2018] Posch, U. (2018): Kommunikation in Innovationsprozessen. In: Eurich, J.; Glatz-Schmallegger, M. und Parpan-Blaser, A. (Hrsg.): Gestaltung von Innovationen in Organisationen des Sozialwesens. Rahmenbedingungen, Konzepte und Praxisbezüge. Wiesbaden: Springer VS, S. 323–343.

[Radzey 2021] Radzey, B. (2021): Digitale Medien und soziale Betreuung von Menschen mit Demenz. In: Meißner, A. und Kunze, C. (Hrsg.): Neue Technologien in der Pflege. Wissen, Verstehen, Handeln. Stuttgart: Kohlhammer, S. 39–59.

[Radzey & Seiler 2017] Radzey, B.; Seiler, M. (2017): Kommunen machen sich technikfit. Empfehlungen und Anregungen zur Förderung des Einsatzes technischer Hilfen im Alter. Hg. v. Demenz Support Stuttgart gGmbH. Stuttgart.

[Rammert 2000] Rammert, W. (2000): Technik aus soziologischer Perspektive 2. Kultur, Innovation, Virtualität. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

[Schäpke et al. 2017] Schäpke, N.; Stelzer, F.; Bergmann, M.; Singer-Brodowski, M.; Wanner, M.; Caniglia, G.; Lang, D. J. (2017): Reallabore im Kontext transformativer Forschung. Ansatzpunkte zur Konzeption und Einbettung in den internationalen Forschungsstand. Hg. v. Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Ethik und Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung. Lüneburg (IETSR Discussion papers in Transdisciplinary Sustainability Research, No. 1/2017).

[Schulz-Schaeffer 2004] Schulz-Schaeffer, I. (2004): Technik als altes Haus und als geschichtsloses Appartement. Vom Nutzen und Nachteil der Praxistheorie Bourdieus für die Techniksoziologie. In: Ebrecht, J. und Hillebrandt, F. (Hrsg.): Bourdieus Theorie der Praxis. Erklärungskraft, Anwendung, Perspektiven. 2., durchgesehene Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 45–65.

[Stubbe et al. 2019] Stubbe, J.; Schaat, S.; Ehrenberg-Silies, S. (2019): Digital souverän? Kompetenzen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

[Wahl 2017] Wahl, H.-W. (2017): Die neue Psychologie des Alterns. Überraschende Erkenntnisse über unsere längste Lebensphase. 3. Aufl. München: Kösel.

[Westermann & Reinhold 2020] Westermann, G. und Reinhold, S. (Hrsg.) (2020): Transfer und Third Mission. Das Konzept eines zukunftsfähigen „Transfer- und Innovations-Service“ der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Sachsen-Anhalt. Hochschule Harz. Wernigerode (Harzer Hochschultexte).

[Wloka & Terstriep 2020] Wloka, L.-F.; Terstriep, J. (2020): Messung sozialer Innovationen. Ein Blick auf die organisationale Innovativität. Institut Arbeit und Technik. Gelsenkirchen (Forschung Aktuell, 06/20).

Endnoten

¹ Beispielsweise bieten neue digitale Medien eine Vielzahl innovativer Einsatz- und Anwendungsmöglichkeiten in der sozialen Betreuung von Menschen mit Demenz [Radzey 2021] und robotische Anwendungen können in Pflegesettings sozialassistive wie auch sozialinteraktive Unterstützung leisten [Meißner 2021]. Dass die hohen Erwartungen an den Einsatz von Technik für die Lösung sozialpolitischer Herausforderungen leicht zu einem problematischen Technik-Hype überdrehen können, zeigt Christophe Kunze [vgl. Kunze 2021, S. 200 ff.].

² Merkmal transdisziplinärer Forschung ist die Ko-Produktion von Wissen in heterogenen Akteurskonstellationen aus Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen, die nicht einfach nur konsultiert oder als Gegenstand der Forschung berücksichtigt werden, sondern als gestaltende Partner*innen am gesamten Forschungsprozess mitwirken. Dabei wird neben akademischem Theoriewissen auch das Erfahrungswissen der Praxisvertreter*innen als konstitutives Element anerkannt [vgl. Dubielzig & Schaltegger 2004, S. 9; Schöpke et al. 2017, S. 13 f.; Krohn et al. 2017; S. 342; Howaldt et al. 2018, S. 362]. Angestrebtes Resultat transdisziplinärer Forschung ist die Generierung sozial robuster Lösungsstrategien, die als pragmatisches „Wissen zum Handeln“ für die Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme oder die Initiierung von Wandlungsprozessen genutzt und als Anstoß zu sozialen Innovationen nachgeahmt werden können [Arnold & Piontek 2018, S.145].

³ Diese Überlegung korrespondiert mit dem Befund von [Meißner 2020a, S. 146], dass die Etablierung von Assistenztechnologien als Soziale Innovationen auch im internationalen Vergleich stets auf ein abgestimmtes Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure angewiesen ist.

⁴ Zu einem aktuellen Überblick über Einsatzfelder KI-basierter Produkte und Anwendungen in Pflege und Versorgung sowie zu Perspektiven ihrer bedarfsgerechten (Weiter-)Entwicklung durch systematische Einbindung von Pflegenden und verstärkte Partizipation Betroffener [vgl. [Meißner & Kunze 2021]].

⁵ Weitere Informationen zu diesem Beratungssetting können auf der Webseite des Projektes VTTNetz, innovativ-altern.de, abgerufen werden: www.innovativ-altern.de/portfolio/clip-zeigt-reallabor-arbeit-unter-corona/.

⁶ Dieses „Sinn-Machen“ kann als Prozess verstanden werden, für den Reallabore wegen ihrer vielfältigen Partizipations- und Kooperationsmöglichkeiten für unterschiedlichste Akteursgruppen besondere Chancen bieten [vgl. Meyer-Soylu et al. 2020, S. 59-67].

⁷ Einen aktuellen Überblick über gängige Technikakzeptanzmodelle geben [Petersen & Manzeschke 2021]. Einschlägige Modellierungen berücksichtigen als Faktoren, die den Grad der Akzeptanz technischer Lösungen maßgeblich beeinflussen, in der Regel (den Grad der) Nützlichkeit, Bedienerfreundlichkeit und ethische Angemessenheit. Zu Fragen einer differenzierten Wirkungs- und Nutzungsbetrachtung digitaler Assistenztechnologien bei Pflegebedürftigkeit [vgl. auch Lutze et al. 2019].

⁸ Demgegenüber akzentuiert [Kunze 2021, S. 198 f.] ohne Bezugnahme auf den Begriff der sozialen Innovation das Zusammenwirken von sog. technology push- und demand pull-Faktoren im Zusammenhang mit der Entstehung von (technischen) Innovationen. Während im ersten Fall tendenziell primär eine neue technische Lösung eine verstärkte Nachfrage nach dieser Lösung auslöst und so eine Innovation hervorbringt, erscheint im zweiten Fall vor allem die Passgenauigkeit zwischen einer neuen technischen Lösung und dem individuell oder gesellschaftlich gegebenen Bedarf kennzeichnend. Allerdings lasse sich bei genauerer Betrachtung in Bezug auf disruptive digitale Innovationen nicht mehr eindeutig zwischen technology push- und demand pull-Faktoren unterscheiden.

⁹ Eine ähnliche Unterscheidung zwischen Mikro-, Meso- und Makro-Ebene trifft auch bereits [Klein 2010] im Zusammenhang mit der Diskussion von Voraussetzungen in Bezug auf Nutzungstauglichkeit und Akzeptanz für die Etablierung technologiebasierter sozialer Innovationen [vgl. [Klein 2010, S. 288, 294]].

¹⁰ Diffusions- und Transferprozesse auf die Makro-Ebene werden in diesem Beitrag nicht gesondert betrachtet.

¹¹ In der hier vorgestellten Zwischenevaluation wurden die individuellen Entwicklungsverläufe nicht berücksichtigt, da einerseits die zeitliche Distanz zwischen dem Beginn der Dokumentation mit der Fallmanagementsoftware im Januar 2020 und dem Zeitpunkt der Evaluation im Herbst 2020 als zu kurz eingeschätzt wurde. Andererseits ist das Jahr

2020 durch die pandemiebedingte Beeinträchtigung der Beratungstätigkeit nicht repräsentativ. Die Auswertung der Daten zu den individuellen Entwicklungsverläufen soll Teil der summativen Evaluation am Projektende sein.

¹² Das Vorhaben komoserv (Koordination und Moderation in Servicepartnernetzwerken der ostdeutschen Wohnungswirtschaft, 2011) war bereits im Jahr 2011 ganz bewusst als Netzwerkprojekt zwischen Akteuren aus Wissenschaft, Wohnungswirtschaft und Zivilgesellschaft angelegt. Ende 2013 erfolgte im Crowdfunding-Projekt „Silver Clips“ die Videoproduktion von fünf Clips mit Laiendarstellern zur Heranführung Älterer an Techniknutzung im Alltag. Ab 2014 führte schließlich die wissenschaftliche Begleitung der BMBF-geförderten „Kommunalen Beratungsstellen – Besser leben im Alter“ in Halberstadt und Wanzleben-Börde (Projekt SEKOM, 2014–2015) zu dem Ergebnis, dass Senioren-Technikberatungsstellen durch Offerten zum digitalen Kompetenzaufbau Akzeptanzprobleme bei der älteren Zielgruppe überwinden können.

¹³ Impulse wurden durch zwei Fragen aufgeworfen: „Welches Erlebnis aus der Beratung in der TAKSI-Zentrale ist Ihnen als besonders positiv im Gedächtnis geblieben?“ und „Welches Erlebnis aus der Beratung in der TAKSI-Zentrale ist Ihnen als besonders negativ im Gedächtnis geblieben?“ Abschließend formulierten die Teilnehmenden, die als zentrale Akteure (die „Fische“) und „Beobachtende“ am Workshop mitwirkten, Handlungsempfehlungen, die durch Vervollständigung folgender Aussagen „Am nächsten Montag werde ich in der Beratung ...“ und „Ich helfe meinem/meiner Ratsuchenden am meisten, wenn ...“ stimuliert wurden.

¹⁴ Die COVID19-Pandemie wirkte sich auch auf die Beratungstätigkeit im Reallabor aus. Vor den Kontaktbeschränkungen konnten während des wöchentlichen Beratungstages in drei aufeinanderfolgenden Durchgängen jeweils drei 1:1-Beratungen parallel durchgeführt werden. Diese Kapazität wurde trotz weiterhin hoher Nachfrage der Ratsuchenden mit den restriktiven Abstandsregeln der Pandemieeindämmung nicht erreicht. Potenzielle Klient*innen mussten abgewiesen werden.

¹⁵ Die Differenzierung der Zeiträume ist auch sinnvoll, weil bis zum Dezember 2019 die Beratungsvorgänge ohne Zuordnung zu einzelnen Klient*innen erfasst wurden. Mit der Einführung der Fallmanagementsoftware CareCM stellte das Projektteam ab Januar 2020 auf eine klientenzentrierte Dokumentation der Beratungstätigkeit um.

¹⁶ Bei zwei Klient*innen ist außerdem ein entgegengesetzter Spill over-Effekt dokumentiert: An die Beratung zu technischen Hilfsmitteln bzw. zur Wohnraumanpassung knüpfte die Klärung von Einzelfragen zur Nutzung von PC und Mobiltelefonie an.

¹⁷ Für zwei Vorgänge sind die konkreten Inhalte der Beratung mit Spill over-Effekt leider nicht mehr nachzuvollziehen.

¹⁸ Auf Grundlage einer qualitativen Interviewstudie, in die im Jahr 2018 insgesamt 23 Wohn- und Technikberatungsstellen einbezogen waren, konnten Bedarfe der Beratenden aufgenommen, ausgewertet und identifiziert werden. In den Interviews wurde immer wieder der Wunsch nach qualitätsgeprüftem, anwendbarem Beraterwissen angeführt, das vor allem im fachlichen Austausch mit Kolleg*innen generiert werden könnte.

¹⁹ Der Versand des Ratgeber-Heftes erfolgte an 44 Beratungsstellen (Stand 22.12.2020). Im Internet wurde das Heft 534 Mal (Stand 24.01.2021) heruntergeladen.

²⁰ Die Wissensplattform WiQQi des Pflegewissenschaftlers Josef Huber ist ein Citizen Science-Projekt in der Pflege, vgl. www.wiqqi.de.

²¹ Siehe unter <https://www.innovativ-altern.de/portfolio/aktuelles/>

²² Siehe unter <https://www.innovativ-altern.de/portfolio/reallabor/>

²³ Siehe unter <https://www.innovativ-altern.de/portfolio/medienspiegel/>

²⁴ Siehe unter <https://www.facebook.com/vttnetz>

²⁵ Siehe unter <https://www.youtube.com/channel/UCMgJ-Kqsgxqx6gGQ7B3okCjg>

²⁶ Siehe unter www.innovative-hochschule.de/de/foerderinitiative/digital2020

²⁷ Siehe unter <https://www.expertenplattform-dw.de/publikation/newsletter-der-expertenplattform-juni-2020/>

²⁸ Siehe unter https://www.hs-harz.de/user-mounts/27_m715/Apfelbaum_Schatz_VTTNetz_InTransInno_LSA_Forschungsband_-_Transfer_und_Third_Mission_2020.pdf

²⁹ Siehe unter <https://expertenplattform-dw.de/wp-content/uploads/2020/08/EPF-Newsletter-2020-1.pdf>

³⁰ Einen ähnlichen Ansatz verfolgt auch bereits Klein [vgl. [Klein 2010, S. 294]], wenn sie die potenzielle Katalysatorfunktion eines von ihr an der Fachhochschule Frankfurt/Main konzipierten Social and Health Care Lab herausarbeitet.